

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

48 (17.2.1936)

Montag-Ausgabe

Zwei Sonderausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,20 zuzüglich 50 Pfa. Frachtpost. Postbestellung ausschließlich. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1,70 zuzüglich Postgebühren oder Frachtpost. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe“ für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merzlar-Mundschau“ für die Amtsbezirke Rastatt-Baden-Baden und Bittorf. — „Aus der Orienau“ für die Amtsbezirke Offenburg, Rebl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Wiederholung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verteilung oder Weitergabe unterer als „Eigene Berichte“ oder „Sonderbericht“ gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unvollständige Überlieferungen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15 gelb Millimeterweite (Reinhalte 22 mm) im Breitenmaß 11 Pfa. Reine einseitige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Textteil: die 4gep. 85 Millimeter breite Seite 65 Pf. Wiederholungsanträge n. Preisl. für Mengenabläufe Staffei C. Anzeigenabläufe: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Verlagshaus Kammler, 1 b, Fernspr. 7927-7928, 7929, 7930 u. 7931. Postfach: Straße 2988. Girokonto: Stadt-Sparbankstraße Nr. 796, 801a, Buchvertrieb: Karlsruhe, Kammler, 1 b, Ecke Birtel, Fernspr. 7930. Postfachkonto Karlsruhe 2985. — Anzeigenannahme: Samstagsvormittag 8-10 Uhr. — Schlußfrist: 8-10 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: n. a. n. Schrift: Karlsruhe i. B., Kammler, 1 b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitungsstellen: 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. — Sprechst. abend. 11-12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichow, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernspr. A 7, Dohlfuß 6570/71.

Ausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Montag, den 12. Februar 1936

10. Jahrgang / Folge 48/80

Der Sieg der olympischen Idee

Nachvoller Ausklang der IV. Olympischen Winterspiele — Hunderttausende jubeln dem Führer bei der Schlußfeier zu

(Drahtbericht unseres nach Garmisch-Partenkirchen entsandten Schriftleiters)

Vo. Garmisch-Partenkirchen, 17. Febr. Im Estadien von Garmisch-Partenkirchen wurde am Sonntagabend in Anwesenheit des Führers und von Hunderttausenden von Menschen bei der unvergesslichen Schlußfeier der IV. Olympischen Winterspiele unter dem Salut der Batterie die olympische Fahne eingeholt. Auf dem Gubiberg erfolgte im gleichen Augenblick das olympische Feuer, das zehn Tage lang hinaus ins Werdenfelser Land geleuchtet hatte. Die Jugend von 28 Nationen stand im überfüllten Estadien, das von Tausenden von Fackelträgern eingeleuchtet war und schaute hinauf zum Führer des Deutschen Volkes, Adolf Hitler, der mit dieser nachvollsten Kundgebung dem olympischen Gedankens zu seinem größten Triumph verholfen hatte.

In den zehn Tagen der olympischen Winterkämpfe in Garmisch-Partenkirchen haben die Tausende und Aber-tausende manches Erlebende erlebt. Aber dieser Ausklang der IV. Olympischen Winterspiele mit der feinsten, schönsten Siegerehrung war das große Erlebnis, mit dem die Hunderttausende aus dem Werdenfelser Land schieden. Die Ausländer fanden begeistert und voller Bewunderung inmitten der Menschenmassen, die ihrem Führer und den olympischen Siegern zuzubekn, voll erfüllt von der gemeinsamen Freude über den gewaltigen Sieg des olympischen Gedankens in diesem Landen.

Der Ansturm der Massen

Der Ansturm zu dem Spezialsprunglauf am Sonntag, neben dem Eishockeyspiel Amerika-Kanada der letzte und bedeutendste Kampf, hat alle Erwartungen bei weitem übertroffen. Nie, seit Bestehen der Olympischen Spiele haben derartige Menschenmassen je einem olympischen Kampfe beigewohnt, wie am Sonntag im Estadien am Gubiberg. 130 000 zahlende Zuschauer wurden gezählt, und dazu kamen noch Zehntausende, die außerhalb des Estadiens standen, da sie keine Karten mehr erhalten konnten. Bereits in den Nachstunden setzte der Ansturm auf die Olympia-Stadt ein, in der es in diesen Tagen keine Polizeistunde gab. Die Sonderzüge aus München rollten an, und bald überfluteten Zehntausende die nächtlichen Straßen, suchten einen Stuhl zu ergattern oder bummelten durch die festlich geschmückte Stadt, in welcher in aller Frühe Arbeitsdienst, SS und Polizei einen schweren Dienst begannen. Autobusse und Tausende von Autos rollten aus allen Himmelsrichtungen in die Stadt ein, und als gegen 9 Uhr eine Ehrenkompanie des Infanterie-Regiments 19 aus München mit klingendem Spiel vom Bahnhof nach dem Estadien marschierte, da waren die Straßen in Garmisch-Partenkirchen überfüllt mit Zehntausenden von Menschen, die voll Spannung den Abschlußkämpfen entgegensahen.

Es ist schwer zu schätzen, wieviele Menschen am Schlußtage der Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen waren. Man spricht von rund 150 000 bis 180 000 Menschen, eine Zahl, von deren Auswirkung auf Verkehr und Versorgung man sich nur einen Begriff machen kann, wenn man bedenkt, daß Garmisch-Partenkirchen nur 12-15 000 Einwohner hat. Nahezu 200 000 Menschen waren also an diesem Tage von einem Olympia-Tempel erfüllt.

Der Führer bei der olympischen Jugend

Der Führer hat sich während der Olympischen Winterspiele bei der Jugend der Welt wohl gefühlt. Das gab er

bei seinem Besuch am letzten Donnerstag schon zu erkennen, das konnte man wieder am Sonntag sehen, als er glückselig beim Einmarsch der Sieger auf dem Balkon des Olympia-Hauses stand und den Gruß der Olympischen Sieger freudig erwiderte. In diesem Estadien standen Tausende am Sonntagmorgen vor dem Estadien, als der Führer mit dem Sonderzug eintraf, jubelnd begrüßt. Da waren es vor allem die Tausende von Dösterreichern — insgesamt waren etwa 25 000 Dösterreichern in Sonderzügen oder Autos über die Grenze gekommen — die noch nie unseren Führer gesehen hatten und ihm nun ebenfalls zuzubekn. Mander Ausländer stand an diesem Schlußtage unter den Massen, erkaunt über diese Anhänglichkeit eines Volkes zu seinem Führer.

Nach Schluß des Spezial-Sprunglaufes, der mit einem knappen Sieg des Norwegers Birger Ruud vor dem Schweden Eriksson geendet hatte, standen Tausende dicht vor dem Olympia-Haus am Estadien. Da erhielten die Ausländer einen Begriff von der Volkstümlichkeit des Mannes, dem Deutschland in seinem Kampf um den Wiederaufstieg alles zu verdanken hat. Beim letzten Eishockeykampf Amerika-Kanada am Sonntagnachmittag jubelten ihm die Massen zu, und Abends nach der Schlußfeier konnten die Abwehrmannschaften kaum die

Tausende zurückhalten, die immer wieder riefen: „Wir wollen unseren Führer sehen!“

Nach dem Spezialsprunglauf am Mittag hatte Adolf Hitler Deutschlands Sieger und Siegerinnen bei den Olympischen Winterspielen, darunter unsere Freiburgerin Christl Graf, zum Essen ins Olympia-Haus eingeladen, wo er sich eingehend mit ihnen unterhielt.

Das Olympische Feuer ist erloschen

Deutschlands Generalprobe für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin war ein großer Erfolg. Dieses Urteil haben alle maßgebenden Männer gesprochen, die in allen Ländern der Welt ihre Lebensaufgabe in der Bewirtlichung der Olympischen Idee sehen. Diese IV. Olympischen Winterspiele können nach ihrem ganzen Verlauf nur schwer organisatorisch überboten werden. Regierung, Wehrmacht und Sportorganisationen haben in gemeinsamer Zusammenwirkung bewiesen, daß in Deutschland der richtige Sportgeist herrscht, um ein so gewaltiges Fest wie die Olympischen Winterspiele im Sommer mit Erfolge durchzuführen. Für die vielen dummen Schwärmer im Ausland bedeuten die so glänzend gelungenen IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen einen schweren Schlag, denn Tausende von Ausländern haben sich in diesen Tagen von den wirklichen Verhältnissen in Deutschland und von dem Friedensgeist des deutschen Volkes überzeugen können.

In den Abendstunden sahen Tausende durch die Stadt nach dem Bahnhof. Dann marschierte singend der Arbeitsdienst durch die Olympia-Stadt und die langen Kolonnen der Hitlerjugend, die bei diesem Fest der Sportjugend der Welt nicht fehlen durften. Als die riesenhafte Scheinwerfer einer Abteilung der Flak-Artillerie imponant ge-

Dank des Führers an das DRK

Der Führer und Reichsführer hat an den Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Graf von Baillet-Latour, folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr verehrter Herr Präsident!
Der glanzvolle Verlauf und Abschluß der IV. Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen veranlaßt mich, Ihnen, Herr Präsident, und den anderen Mitgliedern des Komitees für Ihre ansehnlich hervorstechende Tätigkeit, die so wesentlich die Abhaltung und Durchführung dieser internationalen Veranstaltung ermöglichte, meinen und des deutschen Volkes tiefgefühlten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Weiter bitte ich Sie, Herr Präsident, diesen Dank und unsere höchste Bewunderung all jenen Mitwirkenden zu übermitteln, die als Kämpfer undämpferinnen bei diesen Olympischen Spielen die Welt durch ihre herrlichen Leistungen in höchster Spannung hielten und mit Begeisterung erfüllten.

In aufrichtiger Verehrung bin ich, Herr Präsident, Ihr gez. Adolf Hitler.

gen den Himmel strahlten, da waren die Zehntausende immer noch tief beeindruckt von dem herrlichen Schlußafford, in dem diese IV. Olympischen Winterspiele ausgeklungen waren, der auch bei der versammelten Jugend von 28 Nationen noch lange nachklingen und draußen in der Welt künden wird von dem gewaltigen Sieg der Olympischen Idee im neuen freien Deutschland.

Die gewaltige Schlußfeier

Ehrung der Sieger in Gegenwart des Führers — Die olympische Flagge wird eingeholt

(Drahtbericht unseres nach Garmisch-Partenkirchen entsandten Sport-Schriftleiters)

DRK, Garmisch-Partenkirchen, 16. Febr. Nun sind die IV. Olympischen Winterspiele vorbei. Die Völker der Welt kommen noch einmal zusammen, um draußen im Estadien die besten unter ihnen, die Sieger, zu krönen. Deutschland richtet ihnen diese Siegesfeier aus, so wie nur das neue Deutschland heute zu feiern versteht. Wie der Weltgott uns gütig war während der Dauer der Kämpfe, so wehrt er auch diese Stunde. Vom tiefblauen Himmel strahlt eine herrliche Sonne auf die olympischen Stätten, wo jetzt wieder, zum letzten Male in diesen Spielen, die Hunderttausende unserer Volksgenossen zusammenkommen, um den Zehntausenden von

Ausländern nochmals eindringlich die Geschlossenheit unseres Volkes unter seinem Führer und Kanzler Adolf Hitler zu zeigen. Und unser Führer gibt dem Feste und den Siegern durch seine Anwesenheit eine besondere Ehre.

Aufmarsch für den Schlußakt

Schwärz des Estadiens nehmen die Fahnen und die Sieger der einzelnen Nationen unter der Führung des Aufmarschleiters, Major Feuchtinger, Aufstellung. Im Stadion selbst ist die weite, von Menschenmassen des Vortages etwas schmutzig getretene Schneefläche frei.

Rundherum stehen Reichswehr im Stahlhelm, Arbeitsdienstmänner mit dem Spaten, Hitlerjugend und Jungvolk; weit die Schanze hinauf ziehen sich die Ketten der Ehrenformationen. Es sind wohl wieder gegen 200 000 Menschen anwesend in der weiten Runde, und darüber ängeln jetzt noch die Flammen auf dem olympischen Turm, die in kurzer Zeit erlöschen werden.

In großer Zahl haben Filmleute und Rundfunkleute ihre Plätze eingenommen, um die denkwürdigen kommenden Stunden allen mitzuteilen, die in den deutschen Gauen und in der weiten Welt dieser Stunde nicht selbst beiwohnen konnten.

Die Aufstellung der Nationen

In zwei Gliedern sind die Fahnenräger der Nationen angetreten. Rechts sind die Fahnen von Griechenland, Belgien, Estland, Frankreich, Holland, Japan, Kanada, Niederlande, Norwegen, Polen, Schweden, Türkei und Amerika ausgerichtet. Links daneben: Australien, Bulgarien, Finnland, Großbritannien, Italien, Jugoslawien, Lettland, Luxemburg, Dösterreich, Rumänien, Schweden, Tschechoslowakei, Ungarn und Deutschland. Im Stadion flattern die Fahnen der gleichen Nationen an den Mästen rechts und links und schließen die Weite von uns ab, die mit ihrer Einfachheit von den Bergen herunterlockt. Ueber allem aber, zwischen den Schanzen, weht noch das olympische Banner, das verschlungene Zeichen der fünf Erdteile, das sie alle zu diesen Spielen und zu dieser Schlußfeier vereinigt hat. Hinter den Fahnen drängen sammeln sich die Sieger. Oben am Berg sieht man die aufgefahrene Artillerie, die den Siegern zu Ehren den Salut schießen wird.

Andrang an der Ehrentribüne

Heute, wo überall die Massen durchdrängen, wo der Pressevertreter doppelt soviel sind als noch vor Tagen, herrscht auf der Ehrentribüne eine Fülle sondergleichen. Dort oben stehen jetzt alle diejenigen, die in nationalen und internationalen Komitees die jungen Sportleute der Welt führen und zu dieser Stätte geleitet haben. Auch sie haben Teil an der Ehrung, die ihren Landsleuten in wenigen Augenblicken zuteil wird. Genau gegenüber, am Fuße der Schanzen, an den drei noch leeren Mästen, ha-



Die Eröffnung der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung 1936 durch den Führer (Aufnahme: Atlantik 1, Schert 1)
Rechts: Der Führer bei seiner großen Eröffnungsrede. Links: Der Führer im Gespräch mit Dr. Ing. e. h. Geheimrat Wilhelm von Opel

den die Blaujaden der Marine-Nachrichtenabteilung Kiel unter Führung eines Offiziers aufgestellt, genommen, um das Hüften und Eingehen aller der Fahnen vorzunehmen, unter denen die Sieger starteten. Rechts und links zogen sich die Hänge hoch die Scharen von Männern, die feinen Platz mehr im Stadion erhalten konnten. Selbst die Bergspitzen sind besetzt. Von dort wird man wohl starke Fernrohre benötigen, um überhaupt etwas zu sehen. Die näher gelegenen hohen Tannen sind von ihren „Gästen“ geräumt worden. Es wurde zu gefährlich, da hagen sich selbst die härtesten Bäume.

Der Führer kommt!

Der Beginn der Feier verzögert sich etwas, denn drinnen in der Stadt haufen sich die Autos, so daß selbst Olympiasieger keine schnelle Durchfahrt mehr finden können. Jubel der Massen vor den Toren kündigt die Ankunft des Führers, und schon zeigt er sich, begleitet unter anderem vom Reichsminister Dr. Goebbels und Gauleiter Staatsminister Wagner, auf der Ehrentribüne, wo sämtliche übrigen Reichsminister, Reichsleiter und Gauleiter, die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees und der internationalen Sportverbände, Mitglieder des diplomatischen Korps, unter ihnen der französische Botschafter in Berlin, Francois Poncet, die ausländischen Militärattachees und viele hohe Offiziere der Wehrmacht ihre Plätze bereits eingenommen hatten.

Der Einmarsch der 28 Nationen

„Fahnenmarsch“, erklingt aus dem Lautsprecher das Kommando, und schon marschieren die Fahnen der 28 Nationen ein in der bereits gegebenen Reihenfolge. So oft eine Fahne vor dem Führer und den Ehren Gästen vorübergetragen wird, senkt sie der Träger zum Gruß, den

der Führer mit erhobener Rechten erwidert. Scheinwerfer strahlen in das Bunt der Fahnen, diesen noch einen besonderen Glanz gebend. Die Soldaten der Wehrmacht stehen unter Generalstab. Langsam wird es dämmerig. Die Sonne ist hinter den Bergen verschwunden. In der Mitte des Stadions ziehen sich die Fahnen auseinander und nehmen rechts und links Aufstellung. Belgien hat die Ehre des Fahnenträgers einer Frau anvertraut.

„Achtung!, Siegemarsch!“

Durch das Orchester marschieren nun die Sieger und Siegerinnen ein. Hohe, schlank Gestalten alle, denen die Fremde aus den Augen leuchtet. Die italienischen Alpinisten marschieren mit ihren finnischen und schwedischen Kameraden.

Dann kommen die Staffelsieger, die Sieger im Langlauf, und dann folgen die ersten Deutschen: Christl Graf und Käthe Draßberger, bald gefolgt von dem großen Finnen und dem kleinen Esten. Christl Graf erhebt sich etwas, es ist auch kein Wunder. Da ist ferner der „große“ Birger Ruud, der heute so durch die Luft segelt, daß es 200.000 anders ums Herz wurde. Es folgen die Eiskunstläuferin und glückseligste Sonja Henie. Dann unsere Herber und Baier und dahinter die kleinen Paistin aus Wien, die manches deutsche Herz hier eroberten. Wer mag sie alle kennen! Immer und immer wieder bricht der Jubel los, wenn die Sieger und Siegerinnen am Führer vorbeimarschieren. Und zum Schluß kommen die Eiskunstläufer, ihre kräftigen Gestalten, auch ältere dabei, Gezügler, die ihren eigenen Sport pflegen und lieben. In der Mitte des Stadions marschieren sie alle nebeneinander auf.

Baron Lefort, der Generalsekretär des Organisations-Komitees, tritt an den Lautsprecher, den er nun eine Zeit lang nicht mehr verläßt und verkündet die Preisverteilung mit den Worten:

„Achtung, olympische Siegerehrung!“

Graf Baillet-Latour und Ritter von Halt nehmen die Ehrung vor, und als erste kommt gleich unsere Christl Graf. Sie tritt auf den hohen Sockel, ihre beiden Kameradinnen, eine Deutsche und eine Norwegerin daneben. Oben schiefen die Geschäfte, an den drei Mähen gehen die Fahnen hoch, in der Mitte das Hakenkreuz und daneben noch einmal unser Symbol und die Flagge Norwegens. Zu Ehren der Siegerin werden unsere Nationalhymnen gespielt. Wie das schallt, wie das ergreift, dieser gewaltige Gesang der 200.000. Ein weishevoller Moment, der uns Deutschen die Tränen in die Augen treibt. Oben steht der Führer und grüßt die erste deutsche Olympiasiegerin. Und jetzt die Männer! Wieder zwei Deutsche, Finnen und Esten, dazu ein Franzose. Neben beiden Hakenkreuzfahnen geht Frankreichs Tricolore hoch. Zweihunderttausend Arme sind emporgestreckt, um sie zu grüßen.

Norwegens Ueberlegenheit

Und nun folgen des Nordens fleckgewohnte Kämpfer. Drei Norweger zunächst, dann je ein Finne, Schwede und Norweger, dann drei Schweden. Dann wieder die Staffel der drei Nationen, und wieder einmal zwei Norweger und ein Schwede. Der Beifall der Massen überschüttet jeden Sieger. Strahlend stehen die Naturbrüder da, prächtige Gestalten alle, und heute doch etwas blaß in diesem Augenblick, so gar nicht mehr, wie man sich die harten Kämpfer vorstellte und wie man sie kämpfen sah, Jugend mit strahlenden Augen, blauäugig und blondköpfig. Und jedesmal dröhnt aus den Bergen der Salut, man sieht die Schwaden schon aus den Hängen freichen.

Olympiaköniginnen

Die Kämpfer des Eises sind fort. Wieder ein neues Bild. Sonja Henie, ganz in Weiß, und daneben die junge Engländerin, die Schwedin. Während, wie die Mädel ihren Knicks anbringen, als ihnen Graf Latour die in rotes Leder eingebundene Urkunde und die Medaille reicht. In der Dämmerung hebt der Scheinwerfer dies besonders schön hervor: Und dann erscheinen die Männer auf dem niederen Sockel, ein Deutscher, Baier, und hinterher folgen sie dann alle, Jünglinge und Mädelchen gemischt. Sie mögen den Ausdruck verzeihen; es ist ja alles Jugend. Demnach steht Maxie Herber und Ernst Baier. Glückselig steht die junge Herber da, die kleinen jungen Pausen daneben. Lächelnd verdrückt das Mädel eine Träne im Auge. Warum auch nicht, wo selbst uns Männern eigen ums Herz wird.

Wiermal Ballangrub

Die Eiskunstläufer folgen. Der Norweger Baianarud nahm der Medaillen gleich vier, dreimal in Gold und einmal in Silber. Denkt man noch an den ersten, schwarz gekleideten Mann, der vor Tagen seine Kunden

auf dem Eise zog, so kennt man ihn heute gar nicht wieder, so ganz jugendlich steht er da, wie alle anderen. Im Eiskreuz wird der Sieg Englands besonders bejubelt. Der Mannschaftsführer bekommt der Medaillen für seine Landsleute gleich soviel, daß er sie kaum tragen kann. Die Vorfahrer folgen, schwere Gestalten zum Teil, denn ihr Sport verlangt Gewicht, aber in diesem Moment werden auch wagemutige Fahrer weiß. Und immer wieder grüßen die Deutschen die Fahnen der Sieger, ihre Hymnen, lachen, wenn die Kanonen zum Salut töllern und freuen sich mit den Siegern ihres Sieges. Die olympische Siegerehrung ist aus.

Die Preisverteilung für die Vorführungen

In strammem Schritt marschieren die Militärpatrouillen heran, Italien, Finnland, Schweden und erhalten aus der Hand des deutschen Reichsregimentsministers, Generaloberst von Bomberg ihren Glückwunsch und ihre Anerkennung. Zudig treten sie ab und machen den Eiskunstläufern Platz, denen die Preise von dem Reichsportführer von Tschammer und Osten übergeben werden. Defferreich holt sich hier den Löwenanteil.

Ehrenzeichen an die Fahnen

Kaum ist die Siegerehrung vorbei, da treten Ritter von Halt und Baron Lefort an die einzelnen Fahnen heran. Jedesmal senkt sich vor ihnen eine der Fahnen der 28 Nationen, und jedesmal heften ihnen die beiden ein Ehrenband an und setzen davor stramm, den Arm zum Gruß erhoben. Während dessen ist es dunkel geworden. Dann blenden die Feuerstrahlen in den Händen des Arbeitsdienstes und der Hitlerjugend, und wie ein feuriger Kreis legt es sich um das Ganze, die hochragenden Ausläufer der Schanzen hinauf bis zu den Schanztürmen. Ein Bild sondergleichen, zu dem die Artillerie das Feuer abgibt. Man müßte ein Künstler sein, um dieses Bild wiedergeben zu können.

Graf Baillet-Latours Schlußworte

Nun trat der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, an das Mikrophon. Weitjhm schallen seine Schlußworte in Französisch:

„Nachdem wir dem Reichskanzler Adolf Hitler, dem Deutschen Volke, den Vertretern Garmisch-Partenkirchen und den Organisatoren der Spiele unseren tiefempfindlichen Dank ausgesprochen haben, erklären wir im Namen des Internationalen Olympischen Komitees die IV. Olympischen Winterspiele 1936 für beendet und laden Sie für diesen Sommer nach Berlin ein, um mit uns die Feier der 11. Olympiade zu erleben.“

Noch hat sich der Beifall der Menge nicht gelegt, da ertönt ein neues Kommando:

„Holt nieder Flagge!“

Die Artillerie feuert, Kanonen schmettern, 8 Scheinwerfer unserer Flakartillerie tauchen das Gebirge in Selte und langsam senkt sich oben am Mast das Banner, dessen Aufziehen wir vor 11 Tagen in einer so weishevollen Stunde miterlebten. Langsam kommt es zu Boden, während daneben auf dem Turm das olympische Feuer kleiner und kleiner wird, um zu verlöschen, als die Flagge unten ist.

In der kleinen Olympischen Schanze leuchten Magnesiumfeuer auf, strahlender als der weißstrahlende Schnee, und die Bahn herunter schießt nun die olympische Flagge. Zläufer, der deutschen Flammfahnen, tragen sie ausgebreitet zwischen sich, voraus der Führer der deutschen Flammfahnen, wie ein Kommando. So fahren sie herunter ins Stadion, um dort unten, vor allen anderen die Flagge auf dem Schnee ausgebreitet, niederzulegen.

Unter dem Stern der Scheinwerfer

Die großen Scheinwerfer haben inzwischen am Himmel ihre Strahlen zu einem Punkte vereinigt, uns vereinigt unter den acht Strahlen wie unter einem hohen Himmel-Baldachin. Magnesiumfeuer leuchten überall im Stadion, eine Helle verbreitend, die kaum noch die einzelnen Sterne droben am Firmament erkennen läßt. Es leuchten die Fahnen, es leuchten aller Menschen Augen, und unter diesem Leuchten marschieren die Fahnen diesmal endgültig von uns fort, um sich später in Berlin zu vereinigen. Umjubelt gehen die Sieger und Sie-

gerinnen zu ihren Landsleuten zurück. Dieser Tag wird ihnen ewig im Gedächtnis bleiben.

Die feurigen Ringe an der Schanze

Und im Dunkel des Abends unter dem Baldachin der Scheinwerfer geht nun oben von der Schanze ein Feuer spiel zum Himmel, wie es noch selten war. Raketen blitzen auf, feurige Farbenpiele, Kanonen donnern, ein Sternregen nach dem andern, einer ruhen als der andere, und zwischen all diesen Feuern erscheinen an der großen Schanze die fünf olympischen Ringe und werden noch lange umgeben und überstrahlt von einer Feuerpracht sondergleichen, bis schließlich auch dieses Spiel einmal erlöschen muß und sich über uns alle das Dunkel der Nacht senkt. Doch in uns selbst ist es weiter hell, denn wir erleben das Fest der Jugend, einer Jugend der Welt, die sich hinwegsetzt über alle Grenzen, um einer Idee zu dienen. Erhebend waren diese Stunden für uns Menschen alle. Und wer hier, bei diesem Beiseite der Jugend, fast beiseite konnte, den mag man nicht mehr Mensch nennen.

Die Spiele sind aus!

Hunderttausende dieser nun wieder mit uns heim, von dieser Stätte olympischen Geschehens. In alle Welt werden sich wieder die zerstreuen, die unseren deutschen Sportlern hier Kameraden und Freunde geworden sind. Aber mit all diesen aktiven Kämpfern und Kämpferinnen wie den sie umgebenden Zuschauern wird der Wunsch mitgehen: „Auf Wiedersehen!“

Eine Rundgebung des Reichsinnenministers

* Garmisch-Partenkirchen, 17. Febr. Der Reichsminister des Innern Dr. Frick gibt folgendes bekannt:

„Die IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen haben, bis zum letzten Tage vom Wetter begünstigt, in Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers heute ihren glanzvollen Abschluß gefunden. Alle Teilnehmer — aktive Kämpfer wie Zuschauer — stehen unter dem Eindruck eines großen Erfolges. Die gesamte Presse des In- und Auslandes rühmt die musterartige deutsche Organisation der Spiele und ist sich darüber einig, daß Deutschland damit der völkerverbindenden olympischen Idee einen großen Dienst geleistet hat. Der Führer und Reichskanzler, der seinem besonderen Interesse an den Olympischen Winterspielen durch seine wiederholte Anwesenheit sichtbaren Ausdruck verliehen hat, hat mich als den für den deutschen Sport zuständigen Minister beauftragt, allen an der Organisation der Spiele beteilig-

ten Stellen, Verbänden und Persönlichkeiten in Staat und Bewegung seinen Dank und seine besondere Anerkennung für die geleistete vorbildliche Arbeit auszusprechen.

Indem ich diesem Auftrag nachkomme, danke ich gleichzeitig im eigenen Namen dem Organisationskomitee der Winterspiele und seinem Präsidium, ferner allen Dienststellen des Reiches und Bayerns, insbesondere der beteiligten Ministerien, der Wehrmacht, der Polizei, der SS, der Reichsbahn, der Reichspost, dem Sanitätsdienst und dem Arbeitsdienst sowie der Gemeinde Garmisch-Partenkirchen. Mein besonderer Dank gilt dem Reichsportführer und seinen Organen und vor allem unseren Kämpfern, die für Deutschland so viele ehrenvolle Siege errungen haben. Ich bin überzeugt, daß, nachdem die Generalprobe in Garmisch-Partenkirchen so gut bestanden ist, auch die olympischen Sommerspiele in Berlin einen erfolgreichen Verlauf nehmen.“

Französische Bewunderung

* Paris, 17. Febr. Am Tage des Abschlusses der Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen schreibt „Echo de Paris“:

„Alle in Garmisch-Partenkirchen versammelten ausländischen Journalisten waren überrascht, den Reichskanzler Adolf Hitler in Garmisch zu sehen. Wie viele Regierungsoffiziere würden sich persönlich so einsehen? Reichsportführer Tschammer nicht als amtlicher Besucher, sondern als sportlicher Zuschauer, der mit sachmännlichem Auge das Können der Ski- und Schlittschuhläufer verfolgte. Man muß auch die Bemühungen der Bevölkerung Garmischs hervorheben, die Winterspiele zu einem Erfolg werden zu lassen. Man möchte an ein Wunder glauben, daß in Garmisch so viele Ausländer aus allen vier Ecken der Welt untergebracht wurden, man möchte an ein Wunder glauben, weil die Bahnen in solcher Eile, aber tadellos, gebaut wurden. Das sind aber keine Wunder. Es sind die Ergebnisse einer beharrlichen, monatelangen Arbeit. Wir bewundern nicht grundsätzlich alles, was unsere Nachbarn jenseits des Rheines tun, aber wir dürfen es anerkennen, daß sie in Garmisch allen europäischen Olympiadeveranstaltungen, ja vielleicht sogar allen Weltveranstaltungen eine Lehre erteilt haben.“

Empfang beim französischen Botschafter

* Garmisch-Partenkirchen, 17. Febr. Der französische Botschafter Francois Poncet und dessen Gattin, die anlässlich der 4. Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen weilten, gaben am Samstag im Hotel Gibson in Garmisch-Partenkirchen ein Abendessen, bei dem außer hervorragenden Mitgliedern der französischen Mannschaft u. a. der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees Graf Baillet-Latour, der Präsident des Organisationskomitees für die 4. Olympi-

schen Winterspiele Dr. Karl Ritter von Halt mit Frau, der Präsident des Organisationskomitees für die 11. Olympiade in Berlin Erzelgen Lewald, der Reichssportführer von Tschammer und Osten mit Frau, Staatsminister Wagner mit Frau, der Generalsekretär des Organisationskomitees für die 4. Olympischen Winterspiele Baron Lefort mit Frau anwesend waren.

Während des äußerst anregend verlaufenen Abends hielt der Botschafter eine Rede, in der er seine Anerkennung für die bei den 4. Olympischen Winterspielen 1936 vom Internationalen Olympischen Komitee und dem Organisationskomitee geleistete großartige Arbeit ausdruck verlieh, und seine Verehrung über die hervorragende Organisation aus sprach. Dr. Karl Ritter von Halt dankte seinerseits dem Botschafter für die starke Beteiligung Frankreichs bei den Olympischen Winterspielen und die vorzügliche Haltung, die die französische Mannschaft während der ganzen Spiele an den Tag legte.

52 Züge am Sonntag in Garmisch

Glatte Abwicklung des Reiseverkehrs

* München, 17. Febr. Der Schlußtag der Olympischen Winterspiele stellte an die Reichsbahn ganz außerordentliche Anforderungen. Im Münchener Hauptbahnhof ein schließlich der beiden Flügelbahnhöfe wurden im ganzen 80.000 Reisende abgefertigt. In Richtung Garmisch-Partenkirchen luden in der Zeit von 2 30 Uhr bis 2 45 Uhr 52 Züge, davon 40 Sonderzüge ein schließlich 16000 Reisende mit rund 55.000 Personen. Die Abfertigung der Züge erfolgte in Sechsminutenabständen. Insgesamt wurden von der Reichsbahn aus der Richtung München, Augsburg und Mittenwald im Laufe des Sonntagvormittags annähernd 75.000 Personen nach Garmisch-Partenkirchen befördert.

Das Osterreich liefen über Mittenwald im Laufe des Sonntagvormittags acht Olympiazüge in Garmisch-Partenkirchen ein.

Der Mitternachtstransport der Reisenden war in den Sonntagabendstunden noch in vollem Gange. Die Züge werden in 10- und 15-Minutenabständen gefahren.

Wahltag in Spanien

Umfangreiche Polizeimaßnahmen sicherten die Wahlhandlung

* Madrid, 17. Febr. Die spanischen Landtagswahlen sind nach den bisher vorliegenden Nachrichten im allgemeinen ruhig verlaufen. Nur aus der Provinz wird gemeldet, daß drei Personen im Kampf mit politischen Gegnern den Tod fanden.

In Sevilla, Bilbao und Santander zerstörten linksliberale Elemente mehrere Wahlurnen, so daß die Wahlhandlung wiederholt werden mußte. Von der Polizei waren umfangreiche Maßnahmen zur Sicherung der Wahlhandlung getroffen worden, auf die der Ministerpräsident Borcia in einer Rundfunkrede am Vorlage der Wahlen bereits zur Verhütung der Öffentlichkeit hingewiesen hatte. In Madrid machten 7400 Sicherheitspolizisten und 1600 Kriminalbeamten über die öffentliche Ordnung. Die 1003 Wahllokale Madrids wurden von je einem Kriminalbeamten und drei Polizisten überwacht. Außerdem standen u. a. neben 300 Kraftwagen 20 mit Maschinengewehren ausgerüstete Panzerwagen zur Verfügung. In 20 in ganz Spanien verteilten Polizeieinheiten liefen den ganzen Sonntag über Nachrichten aus sämtlichen Provinzen ein über den Ablauf der Wahlhandlung. Die Kirchen, Banken, Gas- und Elektrizitätswerke, Theater, Lichtspielhäuser und Untergrundbahnen wurden streng überwacht.

An der nordspanischen Küste sollen etwa 200 spanische Revolutionäre, die anlässlich des Oktoberaufstandes nach Frankreich geflüchtet waren, gelandet sein und mit gefährlichen Dokumenten, die von dem Präsidenten des marxistischen Wahlkomitees in Bilbao ausgestellt worden waren, gewährt haben. Unter den Revolutionären soll sich auch der Präsident jenes Wahlkomitees befinden, das im Oktober 1934 während des blutigen Aufstandes in Trudja zahlreiche spanische Bürger hat hingerichtet lassen. Es soll sich bei den Eindringlingen um spanische Marxisten handeln, die in Paris ein ganzes Haus für sich gemietet haben und dort auf Kosten der internationalen Roten Hilfe ein sorgloses Leben führen. Auch nördlich von Pamplona sollen spanische Flüchtlinge über die Grenze nach Spanien eingedrungen sein. Die Polizei, die von dem Vorhaben der flüchtigen Marxisten Kenntnis hatte, konnte die Grenzüberbreitung nicht verhindern.

Am Samstagabend erließ der Führer der katholischen Volkspartei Gil Robles in Madrid seinen letzten Wahlauftrag, der nach 400 Orten Spaniens übertragen wurde. Vorkandidaten verweigerten, die Uebertragung der

Rede durch Zerhauen der Leitungen unmöglich zu machen. Der Sabotageakt wurde jedoch rechtzeitig bemerkt und die Leitungen wieder ausgebessert.

Schwere Zusammenstöße zwischen Polizei und Arbeitslosen in Newyork

Newyork, 17. Febr. Zwischen etwa 900 Polizisten und 12.000 Arbeitslosen, die versuchten, vom verkehrsreichen Madison-Square-Platz zu den Arbeitsbeschaffungsstellen zu marschieren, erfolgte ein etwa halbstündiges Handgemenge. Dabei wurden etwa 100 Personen durch Gummiknüppel oder durch Ausgleiten auf der vereisten Straße verletzt.

Das republikanische Kongressmitglied Marc Antonio und 12 andere Führer des Umwages wurden wegen unordentlichen Betragens verhaftet, jedoch bald wieder freigelassen. Die Polizei hatte den Umzug wegen des vereisten Zustandes der Straßen verboten.

Hauptschriftleiter Dr. Georg Brizner

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brizner
 Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neufelder. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brizner, Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Kobergans, Für den Heimatteil: Richard Wolberauer, Für baltische Nachrichten: Hugo Winkler, Für Ostales: Fred Fies, Für Wirtschaft, Zinsen und Sport: Carl Walter Giffert, Für Bewegung und Vereinsnachrichten: Wolf Carl Wintermann, Für Bilder: Fritz Schmeider.

Für Anzeigen: Walter Bauer. Samliche in Karlsruhe.
 (Zur Zeit in Weiskirch Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.)
 Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.
 Notationsdruck: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgeellschaft m.b.H., Karlsruhe, a. M.

Zweimalige Ausgabe	12 248 Stück
davon:	
Karlsruhe	8 904 Stück
Wetter- und Rheingau	1 923 Stück
Aus der Ortenau	1 921 Stück
Einmalige Ausgabe	69 281 Stück
davon:	
Karlsruhe	33 331 Stück
Wetter- und Rheingau	12 336 Stück
Aus der Ortenau	23 614 Stück

Gesamtdruckauflage: 71 529 Stück

„100 000 PS in der Deutschlandhalle“

Großer Erfolg der großen Ausstattungsrevue — Verkehrstechnischer Querschnitt durch die Jahrhunderte

* Berlin, 17. Febr. Volle drei Stunden sah die bis auf den letzten Platz besetzte Deutschlandhalle am Abend des Eröffnungstages der Großen Berliner Automobil-Ausstellung in Anwesenheit des Führers einen Querschnitt durch die Entwicklung des Verkehrs vom Altertum bis in die Neuzeit, wie er in diesem Ausmaß bisher noch nirgends geboten worden ist. Volle drei Stunden rollte in ununterbrochener Folge Bild um Bild an den begeisterten Zuschauern vorüber, eines schöner, farbenprächtiger und eindrucksvoller als das andere, und die gewaltige Halle nahm die zauberhaften Vorführungen mit wahren Stürmen des Beifalls auf. Den Besuchern, die nicht müde wurden, den Mitwirkenden zu danken, vergingen die Stunden wie im Fluge. Nur in einem Raum von den gewaltigen Ausmaßen der Deutschlandhalle konnte eine Ausstattungsrevue dieses Umfangs mit weit über tausend Mitwirkenden aufgeführt werden und nur in einer so gewaltigen Halle konnte sie auch zur vollen Wirkung kommen.

Diese Schau, die Eugen Rex erdacht hat und die er leitete, an der Benno von Arnt die szenische und die elektrische Ausstattung, Professor Otto Urad die Musik, Heinz Klingens die Choreographie beauftragt, wird, so kann man zuversichtlich behaupten, allabendlich ein volles Haus sehen. Es ist fast unmöglich, bei der Fülle des Gebotenen den geist- und wissensvollen Inhalt der geschichtlichen verbundenen Bilder wiederzugeben.

Querschnitt durch die Jahrhunderte

Fanfaren verkünden den Beginn der Olympischen Spiele, aus großen Feuerfächeln schlagen die Flammen empor, Fächler- und Gymnastiker marschieren in das Innere, sie tragen in ihren Händen die fünf olympischen Ringe. Durch das Tor der Arena rasen Quadrigen im Wettbewerb um das Omal; dem Sieger wird olympischer Lorbeer überreicht. Das troianische Pferd steht zwar keine griechischen Soldaten, aber leichtfüßige Tänzerinnen aus, die das erste Bild mit einem großen Ballett beschließen.

Schwerfällig schaukeln zwei Komödiantenwagen mit einem Laufsänger vorüber, die von einer Reitertruppe fortgeführt werden. Ein Eroß Landkäschte zieht mit wegendem Banner vorüber, ein verlorenen Kaufe. Die Markteinfahrt singt ein altes Landkäschelied. Das ganze fahrende Volk tanzt einen wundervollen altdänischen Reigen. Das Zeitalter des Aufstiegs bringt drei prächtige Staatskarossen. Der Postillon von Konjumeau läßt sein Pferd erschallen. Den Karossen entspringen in farbenprächtigen Kostümen Tänzer und Tänzerinnen, die wie lebende Meißener Porzellan wirken. Während ein Hofkochen-Etandchen in herrlichen Koloraturen durch die Halle verht, tanzen glückliche Dämchen mit gewaltigen Reifräden, unter denen sie ihre gepuderten Kavaliers verborgen halten, ein Menuett. Fröhliche Wanderburlesken werden von dem Thurn und Taxischen Postwagen überhört. Aber noch hat er die vielen Schlagbäume der kleinen Stadtgrenze nicht passiert, da brant schon die erste Eisenbahn von Nürnberg nach Nürnberg vorüber.

Die Berliner Wachparade leitet zur Neuzeit über

Ein entzückendes Ballett der Spreewälder Damen mit ihren Soldaten zieht unter dem Jubel der Zehntausend ein. Heinrich Klever fällt mit seinem ersten Hochrad dem Auge des Geheges zum Opfer. Es kommt zu einem lustigen Intermezzo mit dem Berliner Original, dem Gassenhauer Nante, dem „Wurstmaze“ und dem unvermeidlichen Schürzenjungen. Hoch- und Niederräder fahren einen entzückenden Reigen. Dann hat das erste Schlußfest etwa um 1890 eine Pause und muß abgebrochen werden. Bei einer Herrenpartie zum Grunewald begegnen sich die alte Zeit mit dem Kremler und die neue Zeit mit landesfahrenden jungen Damen. Ein Gesangsverein singt schaurig schön, daß sich die Grunewaldtannen vereinigen. Der unvergeßliche Mikdorfer verliert die Zeitalter. Mit Tuten und Qualmen rauscht der Dampfer „Wintermärchen“ durch die Havelseen — ein entzückendes Ballett begleitet die Auffahrt der Wagen, vom ersten Automobil Karl Benz, dem ersten Daimler, Hoch, Opel und Mercedeswagen, dem ersten Motorradern, einem Kruppischen Moller, der mit Sturmhaube gefahren wird, bis zu den

neuesten und schnittigsten Wagen. Eine Rundfahrt durch Berlin in Käse-Dnmibusen bringt ausschlußreiche Erklärungen.

Dann hat das NSKK das Wort

Das unter starkem Jubel eine schneidige Krastradquadriga fährt. Ein motorisierter Pionierturm baut eine Brücke, die in die Luft gesprengt wird, um dem Gegner den Uebergang unmöglich zu machen. In laufender Fahrt brausen die Kläder heran, um in hohem Bogen die flaffende Kücke zu überfliegen. Ein Fuhrrennen bildet zusammen mit dem Marsch der beteiligten NSKK-Stürme den Abschluß dieses fesselnden Bildes.

Die jüngste Vergangenheit aber wird durch einen Auschnitt aus dem Automobilen mit einem mordröhrenden Endkampf zwischen den Originalrennwagen der Auto-Union und Mercedes-Benz, bei dem auch in Sekundenschnelle die Reifen gewechselt werden, wiedergegeben. Während alle diese Bilder helle Begeisterung auslösen, ist Herr Wedermann (Eugen Rex) natürlich un-

zufrieden und erst die witzigen Abfahrten, die er von einem Professor (Billi Schaeffers) und dem etwas vorwichtigen aber gelehrigen Schüler einreden muß, müssen ihn eines Besseren belehren.

An dem Bombenerfolg, den die Schau bei ihrer Uraufführung erlebte, haben nicht nur die Solisten Erich Carow, Eugen Rex, Eugen Gebühr, Valentin Haller, Leo Pentert, Jaro Prohaska, Carl de Vogt, sondern auch die Tanzgruppe des Deutschen Opernhauses mit den Solotänzerinnen Uricula Deinert, Ella und Margot Höpfer, Piffelotte Köster, Lisa Kallinger, Daisy Spieß und den Solotänzern Rolf Arco und Nikolai Orloff besonderen Anteil. In Sondernummern wurden noch Fritz und Partner und die fünf Reptons gefeiert. Neben den Stürmen der Motorbrigade Berlin des NSKK stellte der NS-Reitersturm der 7. NS-Reiterlandartie die Veritieren.

Dem Führer wurde beim Verlassen der Halle begeistert zugejubelt.

Italien meldet großen Sieg

Erbitterte Kämpfe an der Nordfront — Enderia-Gebiet im Besitz der Italiener

(Von dem Sonderkorrespondenten der United Press, Reinald Pafard)

U. P. Im Feldhauptquartier der italienischen Nordarmee, 16. Febr. Marschall Badoglio meldet einen überwältigenden Sieg der italienischen Truppen im Kampfabschnitt des Bergmassivs des Amba Aradam. Er nannte diesen Erfolg seiner Divisionen, der im Kampf gegen die Armee des abessinischen Kriegeministers Mulugeta in dem erbitterten Ringen des gashafrikanischen Feldzuges davon getragen worden sei, den großartigsten Beweis für den aus wunderbare grenzenden Kampfesmut der italienischen Soldaten.

Ueber die Durchführung der großangelegten strategischen Aktion der Italiener wird folgendes bekannt:

Das 1. und 3. Armeekorps hat nach gründlicher Vorbereitung ein voll und ganz geglücktes

umfassendes Manöver gegen das Amba-Aradam-Massiv

durchgeführt, dessen Sattel besetzt wurde, nachdem die Armee Mulugetas „in Stücke geschlagen und die Streitkräfte Ras Kassa und Ras Senoums im Tembien-Abschnitt teilweise zerhimmert worden seien“. Das Entfesselungsmanöver der italienischen Divisionen gegen die reguläre Armee des Kriegeministers habe sechs Tage gedauert und sei von der Schwarzhemden-Division „23. März“ trotz widrigster Witterungsbedingungen — bei wolkenbruchartigem Regen, zerstörten Anmarschstraßen und -Wegen im Kampfabschnitt, niedrig hängende Wolken verhinderten die Sicht auf den Feind — erfolgreich zu Ende geführt worden. Die Schwarzhemden hielten um 5.30 Uhr nachmittags am Samstag die italienische Flagge auf dem von Nebelschleieren umhüllten Gipfel des Amba-Aradam. Am gleichen Tage, nur eine Stunde später, haben dann nach dem italienischen Kampfbericht die Berggruppen der linken und der rechten Flanke die Verbindung bei der Driftsicht Anala, die etwas südlich des Amba-Aradam gelegen ist, hergestellt.

Die italienischen Berichte behaupten, daß in dieser sechstägigen Schlacht

eine abessinische Armee in Stärke von schätzungsweise 80 000 Mann entscheidend geschlagen

worden sei. Unter den abessinischen Heeresgruppen habe sich auch eine 1 000 Mann starke Abteilung der Kaiserlichen Garde befunden. Die Einnahme des Amba Aradam ist von außerordentlicher strategischer Be-

deutung für die Italiener, denn dadurch erhalten sie die Beherrschung über ein sehr fruchtbares abessinisches Gebiet sowie auch die Kontrolle über alle Pässe, die in den Tembienabschnitt, wo starke italienische Abteilungen gut verankert liegen, führen.

Das Enderia-Gebiet befindet sich damit also im Besitz der Italiener. Weiterhin sind durch diesen Erfolg die italienischen Truppen bis auf 30 Kilometer Abstand an den Amba Magi heran vorgestoßen, wohin der nächste Schritt der italienischen Divisionen bei ihrem Marsch nach Abdis Ababa führen muß.

Auch bei dem letzten siegreichen Vorstoß spielte die italienische Feldartillerie und die Flugzeugschwader, sowohl Bombenmaschinen als auch Großbomben, eine wichtige Rolle. Bisher noch nicht bestätigte Berichte geben als abessinische Verluste in diesem blutigen Ringen

6000 Gefallene und eine noch viel größere Zahl von Verwundeten

an. Die Italiener wollen einige hundert Tote und Verwundete zu verzeichnen haben. Die Hänge des Amba Aradam sollen den Berichten von Augenzeugen der Schlacht zufolge dicht mit abessinischen Gefallenen bedeckt sein. Mulugeta soll noch am Samstagmorgen seinen Truppen den Befehl zum Rückzug gegeben haben, nachdem Tausende seiner Krieger die kreisförmigen Sperrketten der vorrückenden italienischen Divisionen zu durchbrechen suchten und dabei von den Maschinengewehren und Gewehrsalven der Italiener niedergemäht worden seien.

Marschall Badoglio, der während der ganzen Aktion Tag und Nacht auf seinem Beobachtungsposten dicht hinter der Front verblieb, äußerte sich am Samstag mit gegenüber folgenden Worten:

„Die Schlacht von Enderia ist gewonnen. Wir haben den Amba Aradam gewonnen, der ein Dorn in unserem Fleische war. Die italienische Flagge weht jetzt über diesem Bergmassiv, aufgepflanzt von der Schwarzhemden-Division „23. März“. Der Feind, der geschlagen wurde, flüchtet nach Süden. Sie können versichert sein, daß der Regen in diesem Augenblick irgendwo in einer Bergschlucht sich und eines seiner Sieges-Kommunikations schreibt. Morgen (also am Sonntag) werden wir das Amba-Aradam-Massiv säubern. Sie sind Augenzeuge unseres kühnen Manövers gewesen. Unsere Truppen sehten vom Fuße des Amba Aradam an, nachdem sie das Massiv kreisförmig umstellt hatten und kämpften sich auf seinen höchsten Gipfel heraus. Sie haben gesehen, daß die italienischen Soldaten gute Weine und starke Herzen haben.“

Die großen Schwierigkeiten der bei diesen Kämpfen zu lösenden militärischen Aufgabe ergibt sich aus der Tatsache, daß der Gebirgsstod des Aradam fast bis zu einer Höhe von 3000 Meter ansteigt und sich über ein Gebiet erstreckt, das von Westen nach Osten eine Länge von acht Kilometer und von Norden nach Süden eine Breite von etwa 3 Kilometer aufweist.

Siegesfreude in Italien

* Rom, 17. Febr. Die Meldung des amtlichen italienischen Heeresberichtes über neue Waffenerfolge an der Eritreafont, der am Sonntag um 14 Uhr in ganz Italien durch den Rundfunk bekannt gegeben worden war, hat überall lebhaften und nachhaltigen Eindruck hervorgerufen. In politischen Kreisen wird der Ansicht Ausdruck verliehen, daß der gemeldete italienische Sieg, der in dreitägigem hartem Kampf unter Teilnahme von fünf italienischen Divisionen Schwarzhemden und Truppen errungen worden sei, für das abessinische Heer einen weiteren schweren Schlag bedeute, der nach dem Erfolg Grazianis an der Südfront auch an der Nordfront die militärische Ueberlegenheit Italiens zeige. Man weist jedoch darauf hin, daß eine Ausnutzung und Erweiterung des Erfolges durch scharfe Verfolgung der abessinischen Heeresverbände angesichts der bereits einsetzenden Regenzeit und bei dem schwierigen gebirgigen Charakter des ganzen Landes vorerst zweifelhaft sei.

Massenbesuch auf der Autoschau

45 Sonderzüge nach Berlin — 80 000 Besucher am ersten Tag

O Berlin, 17. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Bereits der erste Tag brachte der Internationalen Automobilausstellung in Berlin einen überaus großen Zutrom. Nicht weniger als 80 000 Besucher konnten am Sonntag gezählt werden. Besonders stark war der Zutrom aus allen Teilen des Reiches. Infolge des starken Andrangs und der zahlreichen Voranmeldungen hat die Reichsbahn 45 Sonderzüge auf allen Teilen des Reiches eingelegt, um jedem die Möglichkeit zu geben, zu ermäßigtem Fahrpreis die große Autoschau in Berlin zu besuchen. Neben den Gästen aus dem Reich fiel während des Sonntags auch ein sehr starker Besuch von Ausländern auf. Es ist zu erwarten, daß nach dem Rücktrom der ausländischen Gäste aus Garmisch-Partenkirchen die Teilnahme der Ausländer an der großen Leistungsschau der Automobilindustrie noch lebhafter einsetzen wird.

Kommunisten mit der Triflore

Die Pariser Kundgebung der Volksfront

* Paris, 17. Febr. Die Pariser Kundgebung der Volksfront, die für Sonntagnachmittag ihre Anhänger zu einem von den Behörden erlaubten Umzug auf die Straße gerufen hatte, ist ohne besondere Zwischenfälle verlaufen. Neben der demonstrierenden Menge waren auch zahlreiche Neugierige unterwegs. — An der Spitze marschierten Abgeordnete und Ausschüßmitglieder der einzelnen Vereinigungen, die der Volksfront angegeschlossen sind. Man bemerkte u. a. brüderlich vereint die Abg. Daladier und Frot, sowie den kommunistischen Senator Cahin. Dann folgte eine Abteilung Kinder, eine Abteilung ehemaliger Frontkämpfer, Frauen, Gewerkschaftsvertreter, sozialistische und kommunistische Jugend und zum Schluß die einzelnen Pariser Bezirksverbände der der Volksfront angegeschlossenen Parteien und Vereinigungen. Kommunisten trugen blau-weiß-rote Fahnen, die sie bezeichnenderweise zu zwei Dritteln eingezollt hatten, so daß bei der jenenförmigen Anordnung der Triflore nur eine kurze rote Fahne sichtbar war. Als die Spitzengruppe an Stellen vorbeikam, wo politische Freunde standen, wurde sie mit Rufen: „Es lebe Daladier!“, „Hoch lebe Frot!“, „Hoch lebe Blum!“ begrüßt. Die Auflösung des Zuges erfolgte am Platz der Nation. Im lateinischen Viertel, das von dem Umzug nicht berührt wurde, kam es zu Kundgebungen der Studenten. In einem Kaffeehaus wurden einige Scheiben eingeschlagen, und der polizeiliche Ordnungsdienst nahm einige Verhaftungen vor.

In Morseille fand ebenfalls eine größere Kundgebung der Volksfront statt. Mehrere Redner verlangten die Schaffung einer einzigen Volkspartei in ganz Frankreich und sprachen gegen den Krieg, gegen den Faschismus und für den französisch-sowjetrussischen Pakt.

Zusammenstöße in Bordeaux

* Paris, 17. Febr. In Bordeaux kam es am Samstag zwischen Anhängern der Action Francaise und politischen Gegnern zu Zusammenstößen. Die Polizei mußte eingreifen, um die Ruhe wieder herzustellen. Die Zwischenfälle entstanden dadurch, daß Anhänger der sozialistischen Partei Aufstellung verteilten, durch die die Arbeiter zur Teilnahme an den Protestkundgebungen der Volksfront am Sonntag aufgefordert wurden.

Zunehmende Teuerung in Belgien

O Brüssel, 17. Febr. (Eigene Meldung.) In den Kreisen der werktätigen Bevölkerung Belgiens herrscht als Folge der Abwertung ausnahmslos eine steigende Erregung, weil die allgemeine Teuerung in einem Maße fortgeschritten, dem die Erhöhung der Löhne nicht annähernd folgt. Nach den offiziellen Ziffern liegen die Lebenshaltungskosten in Belgien im Monat November 1935 um 14 Prozent. Nach den Angaben der Nationalbank waren die Löhne im Oktober um 2 Prozent höher als im April 1935. Für die Arbeiter bedeutete das einen Verlust an Kaufkraft um 12 Prozent, für die Arbeitslosen entsprechend den ihnen gezahlten Löhnen einen solchen um 20 Prozent.

In Tournay, Lüttich, Charleroi, Antwerpen, Dünede, Namur, Mecheln, La Louviere u. a. fanden Massenversammlungen der Arbeiterschaft statt, in denen gefordert wurde, daß die Löhne unverzüglich den gestiegenen Kosten des Unterhalts angepaßt würden. In diesem Zusammenhang wurde darauf hingewiesen, daß die Abwertung für eine große Anzahl von Industrieunternehmen gewinnbringend gewesen sei. Während die Teuerung allgemein sei, seien die vertraglichen Lohnheraufsetzungen um mehrere Monate hinter den Preissteigerungen zurückgeblieben.

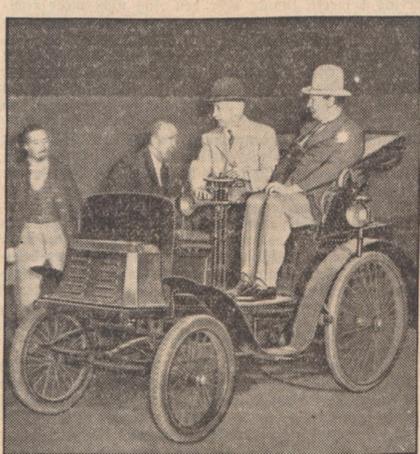
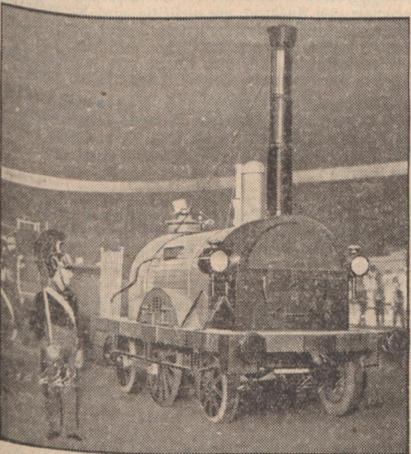
Studentenkundgebungen in Posen

Die Universität geschlossen

* Warschau, 17. Febr. An der Polener Universität veranstalteten die Studenten am Samstag große Kundgebungen, um ihrer Forderung nach Herabsetzung der Vorlesungsgelder und Universitätsgebühren Nachdruck zu verleihen. Bei den Kundgebungen kam es zu Zwischenfällen, so daß die Polizei die Ruhe wieder herstellen mußte. Die Universität wurde bis auf weiteres geschlossen.

Hochbahnunglück in Neuyork

* Neuyork, 17. Febr. Im Westen Neuyorks fuhr ein Hochbahnzug in einen auf einer Station haltenden Hochbahnzug hinein. 19 Fahrgäste wurden verletzt. Die Feuerwehr mußte den Fahrgästen von der Straße her mit Leitern zu Hilfe kommen.



Aus der großen Ausstattungsrevue (Atlantik, 2.) Links: Auch die erste Automotiv. „Der Adler“ ist dabei; rechts: Carl Benz mit dem ersten Automobil hält vor der Schmiede des Feinmechanikers Sachs. Wohl als Handwerksbursche mit Fleiß und Wanderstab bewirbt sich um Stellung

Finanzwirtschaftlich Rumänien: **Milde Sorte 48**

AUS KARLSRUHE

Es geht noch höher!

Schnappschüsse von der Karlsruher Faschnacht

„Höher geht's nimmer!“ Das hat so jeder bei sich gedacht, der die Maskenbälle und Kappenabende der letzten Zeit richtig mitgemacht hat. Von wege! Heute weiß er's besser: An diesem Samstag und Sonntag schlugen die Wellen in der Brigantennacht noch höher, und es war eine göttliche Lust, sich von ihnen so süchtig wie nur etwas treiben zu lassen.

Bei der Grostage
In der Festhalle: 2. Damen- und Fremdenführung! In der Tat: Präsident Hannagart hat sein Verprechen vom letzten Mal gehalten und „weder Mühe noch Kosten gespart (zusammen mit seinen Trabanten, versteht sich), um etwas ganz Großes auf die Beine zu bringen.“ Es ist noch lustiger und besserer Berggegangen, und ein besonderes Hallo gab's dann, wenn liebe alte Bekannte sich wieder einstellten wie der Kainbach Eugen, Obernarrin Käuzer... gegen die Männer! natürlich und wie! — und ganz alte Karlsruher Mitbürger, unsere teuren Unikünet wie der „Mü“, das Blumemädel, unser letzter Droschkenführer, die Marckfrau, der Maronimann (alle parodiert von der Tanzschule Sonntag), Narr Koch als „Zimmerherr von Bern!“ Ist der ausschließliche und humorvolle Liebesvortrag von Narr Hebeisen nach der Melodie „Eine Seefahrt, die ist lustig“ ab, ein Blick an Karlsruhe und auf die Brigantennacht. Ueber die Verbesserung der diplomatischen Beziehungen zwischen der Landeshauptstadt und Ettlingen schüttete der Präsident der Ettlinger Narrengilde sein Herz aus, für die er folgende Lösung vorschlug: „Karlsruhe bei Ettlingen“ — was uns Hauptkassierer die Brust höher schwellen ließ —

os der hohen Ehe! Reichen Weisfall ernteten Sapph und Sonntag und seine kleine Tochter Jng als „Vater und Sohn“; über die Antworten des Herrn „Sohns“ gab's nur eine Meinung: Einfach klassisch! Dann natürlich die Kanone Windischädel in der Rolle des „arbeitssüchtigen Gelegenheitsarbeiters“, dessen Mutter die Dame ohne Unterleib, der Vater Zahnarzt bei der Zahnabgabe war. Der bunte Reigen der Narinnen und Narren nimmt kein Ende: Max J. a. a. Hedwig Jäger, Wette r e t a. v. a. noch — allen dann eine große Verehrung von Herzen für ihre Kostproben ersten Ranges! Ja, das wir's nicht vergessen: Auch dem schwachen Geschlecht wurde es beigeort (von Max Jaa) — woraus wir wieder mit und einig waren, besonders beim folgenden Schlußsatz, Singen und dann — nein, vorher erhielten die beiden treuen Festhallsaalmeister ihre wohlverdienten Orden, das Altkreuz der Grostage (ebenfalls wie die „Herren“ vom Narren von der Presse, von der Musik und dem Befehrsverein) — ja, und dann beim Tanz, so alles ein Herz und eine Seele bis in die frühen Morgenstunden war.

Im „Germania“
gaben sich Mitglieder und Gäste des D. A. C. ein Stellchen in sämtlichen Räumen für eine so kurze, unvergeßliche Nacht in einem zuerst maßvollen, schließlich immer froher und „bunter“ werdenden Maskentreiben. Diese Steigerung der Stimmung und närrischen Ausgelassenheit war vorbereitet und getragen von den schmeichelnden Klängen einer vorzüglichen Kapelle, dem Klang und geschmackvollen Schmuck der festlich ausgestatteten Räume und dann die Masken, die an Originalität der Einfälle nichts zu wünschen übrig ließen.

Es entbehrte bestimmt nicht eines gewissen Reizes, mit dieser Veranstaltung — die, das wollen wir nicht vergessen, ein voller Erfolg für Veranstalter und Gäste war! — einige andere, in weniger glanzvollen Räumen stattfindende Kappenabende zu vergleichen, zum Beispiel dem Deckener Vorschmarkt im „Friedrichshof“ bei den Buchdruckern von „Gutenbecker“. Gewiß, der äußere Rahmen war weniger „prächtig“ — daß es aber gar nicht von ihm abhängt, zeigte die unbedingte prächtige Stimmung und Laune, die hier herrschte! Die Masken — ein ehrenvolles Zeugnis für die Phantasie und den Witz unserer Narinnen und Narren! Ein zweiter Unterschied außer des „Rahmens“ war bestimmt nicht festzustellen: In beiden Gasträumen vergnügten sich, lachten, schmahten, tanzten rechte Karlsruher Briganten — die das Herz und den Mund auf dem richtigen Fleck haben!

Der Narrenbezirk II, Oststadt, hatte am Samstagabend seine Gemeinde in den festlich geschmückten Räumen des „Bürgerhof“ zu der ersten Damen- und Fremdenführung geladen und damit den Be-



Am Sonntagvormittag fuhr der Esferat in festlich geschmückten Wagen durch die Stadt Aufnahme: Schmetzer

weis erbracht, daß man es tatsächlich dort, wo die Sonne aufgeht, versteht, zu blinzeln. Unter den Klängen des Büttenmarsches, mit stürmischem Beifall empfangen, zogen die Elf ein in die Narrena. 1. Vizepräsident Vohner-Ott eröffnete die Sitzung in humorvoller Art und überreichte „Karl dem I.“ (Karl Reis) daszepter, der es mit fester Hand zu schwingen verstand. Nun steigten kleine Volkchen aus dem Kamin und bald sprüht ein Funkenregen von Humor und Witz daraus hervor, nachsalben dröhnen durch die Halle und wer nicht vollständig eingedeckt werden wollte, mußte den Schirm aufspannen. Bald befand sich alles in Bewegung, es moat, wiegt und wackelt, „D schöne Oststadt, du bist der Sonnenstein...“, wird wohl als Schläger für diesen Stadtbezirk festgenommen. Und was die „Alte Jungfer“ alles aus ihrem Leben erzählt, und ihren Mitbewerbern empfahl, wie sie in Zukunft ihre Männer zu ziehen haben, gab bei dem „Starken Geschlecht“ sehr lange Gesichter und die „Herrlichkeiten“ waren demnach geschlagen, daß es nicht einmal zu einem kleinen Protest reichte. Auch das „Blumenmädel“, zwar schon etwas verblüht, schüttelte ihren weichen Rosenbeinchen ziemlich „anrühlich“ über das Narrenvolk aus. Höchst dero selbst, „Gannes der I.“, Präsident der Grostage, der Karlsruher Dornar, geht auf das Geil und verkündet das große Werden des Karlsruher

Karneval. Auch der Vertreter des Verkehrsvereins, Dr. K e r n, grüßt die Narren und Regierungsbauarbeiter Br u n i s h sagt unter dem stürmischen Beifall des gesamten Narrenvolkes: „Was schert uns Köln, was schert uns Mainz, im Karneval sind wir Karlsruher eins.“ „Die Vier vom Reichsleiter Karlsruhe“ (Kühniger Männerchor) waren eine Sondernummer, die ganz besonders der hohen Weidlichkeit imponierten. Die Sitzung ist beendet, der Tanz beginnt, in der Oststadt hat es kräftig gebüßelt.

Rummel überall
ist wohl überhaupt die einzig richtige Bezeichnung für dieses karnevalistische Wochenende. Die Karlsruher haben anheimelnd nun wirklich ihren rheinischen Humor entdeckt und verstehen es, auch ohne allzu viel Geld lustig zu sein, auch sitzen sie nicht mehr so steif an „ihren“ Tischen wie früher, sondern „tauschen aus“ und vertragen sich. Am nettesten war am Samstagabend wohl das gegenseitige „Tippen“, wo noch „was los“ sei. Man traf sich gruppen- und grüppchenweise, auf dem Wege von Lokal zu Lokal und tauchte Meinungen und Erfahrungen aus, mit dem Erfolg, daß eigentlich fast alle Lokale immer wieder ihre Anstiche wechselten und immer neue Fröhlichkeits-Kombinationen entstanden. In der Festhalle, wo Concordia und Silcherbund ihren Ball veranstalteten, traf man natürlich die Sänger aller Vereine in großer Zahl, aber auch die sonstigen tanztunliche Jugend hatte sich in Massen eingefunden. Im Eintrachtsaal herrschte Hochbetrieb bei den Turnern des M. T. B., die es bekanntlich alle Jahre verstehen, ihre Maskenfeste originell aufzuführen.

Im Künstlerhaus
stand die Veranstaltung des Vereins bildender Künstler diesmal unter der Parole „Ländliches Kostümfest“, die prächtigen Dekorationen von Hinterrottelfingen und die launigen Darbietungen, die diesmal tadellos klappten, taten auch diesmal das ihre, um die zahlreich vertretenen Nichtkünstler davon zu überzeugen, daß gerade der Künstlerverein besondere humoristische Begabung hat. Nicht vergessen seien schließlich die großen Kaffeepausen, die ihre Köstlichkeit dieses Jahr meist unter besondere Mottos stellten, so vor allem diesmal das „Bauer“, wo beim „Blumenfest“ sogar die sonst so feierlichen „Diers“ sich in lustig geklommene Gärtnerburschen verandelt hatten. Selbstverständlich mußten aber auch die anderen Lokale mit ihren Kappenabenden, ihren rheinischen Anekdöten und wie sonst die Parolen alle dießen, ihre Besucher zu fesseln, so stark zu fesseln, daß bereits der sonnige Februartag nach regnerischer Nacht herausbümmerte, als die letzten Worte und die letzten Worte sich endgültig auf „Heimgen“ geeinigt hatten...

Früher Frühling
Was den Sonntag selbst dann betrifft, so trug er einen so frühlinghaften Charakter, daß zu den Sorgen um das richtige Fastnachtskostüm und dem Schmerz um das, so wenig dieses Jahr getragene Stiftoftüm schon die erste leise Vorahnung des „unbedingt nötigen“ Frühjahrskostüms hinzukam. Man feht, die Welt ist voller Sorgen. Und in Wirklichkeit doch — so voll Fröhlichkeit!

Der Kampf ist beendet!

Der diesjährige Reichsberufswettkampf fand am Samstag mit dem Kampf der Berufsgruppe Textil seinen Abschluß. Nach Beendigung dieses fröhlichen Kampfes um die beste Leistung unserer Jugend im Beruf verlorht es sich, einen kurzen Rückblick zu tun. Während der vergangenen 14 Tage waren im Kreis Karlsruhe-Ettlingen weit über 6000 Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen zum RWB angereitet. Die Aufforderung zur Teilnahme wurde überall freudig aufgenommen. Zahlreich gingen die Meldungen

aus allen Berufsgruppen ein, so daß die dem Kreis Karlsruhe-Ettlingen gestellte Teilnehmerzahl erheblich übergriffen wurde. Eine Preisliste eröffnete den Wettstreit, der an acht Orten mit 12 Schulhäusern, 23 Betrieben und 19 Werkstätten durchgeführt wurde. 870 Betriebsführer, Meister, Gefolgschaftsmitglieder, Lehrer und Fachkräfte stellten sich zur Prüfung und Bemertung zur Verfügung. Dieser Mitarbeitertrieb ermöglichte es, den RWB in jeder Hinsicht einwandfrei und reibungslos durchzuführen. Und es kann für alle Beteiligten kaum eine größere Bemertung geben, als das Bewußtsein, daß die gestellten Leistungen gegenüber dem Vorjahr ganz erheblich besser geworden sind.

schlagend bewies, daß auch den Anstößern des „grünen Winkels“ der Schalksnar eine tüchtige Injektionspritze verabfolgt hatte. Kaskaden ungeschägten Humors plätscherten auch hier munter fort, wobei die Obernarren Klinger und Baumann, die an diesem Abend das nahe „Ausland“ ausgesporen hatte, allerhand verappten. Ja, ja, der ganze Damenchor kommt uns wie Zwiebeln vor — man weint dabei und frißt sie schließlich doch.

Weiter in die Weststadt. In der „Arone“ im „Sternen“ und im „Mitter“ wurden die närrischen Attaken getrieben. Hier hatten die RWBler ihr unfügiges Standoquartier aufgeschlagen. Oberpräsident M e r z, wader affiziert vom Zeremoniell, hatte eine tolle Hechjagd auf seine armen „Opfer“ losgelassen. Alle bekamen eine gezielte Abreibung, vor allem der kurze Wirt und höchst der Gemahlin, denen wegen des vergelbten Stammbalters exemplarisch zur Ader gelassen wurde, weil sie noch immer nicht erfasst haben, daß Kindergelehrte eine wirtrige Beigabe eines geeigneten Familienlebens ist. Ergo überreichte man zum Glück dem vergelbten Paar unter freierhändigem Beifallgeheul der gesamten Narrengemeinde den „Ausgelassenen“ in natura als liebevolles Angebinde, was die „ungarische“ ihren Tusch hinausjauchzte, daß die Genierscheiben Klirren.

Noch ist das Endziel nicht erreicht, weit ist der Weg bis zur Erreichung desselben. Wer aber Gelegenheit hatte, die einzelnen Wettkampfpunkte zu besichtigen, der konnte feststellen, daß überall der feste Wille vorhanden war, diesem Endziel immer näher zu kommen. Am Ende muß und wird ein Berufsnachwuchs stehen, der charakterlich und beruflich Hervorragendes leistet, und in der Lage ist, unserem Volk wieder die führende Stellung in der Welt zurückzugewinnen. Betriebsführer, Handwerksmeister, Lehrer und Jungarbeiter, sie alle haben das gleiche Ziel vor Augen, das war die Ueberzeugung, die wir überall mit nach Hause nahmen.

Mit besonderer Freude dürfen wir feststellen, daß die strebenden Stellen in Partei, Staat und Wirtschaft sich in reichem Maße für das Gelingen des diesjährigen RWB einsetzten. Der Reichsstatthalter ließ es nicht nehmen, selbst einzelne Wettkampfräume zu besichtigen, um auf diese Weise sein großes Interesse für die Arbeit unserer werktätigen Jugend zu bekunden, über deren Leistungen er sich anerkennend äußerte.

Der Reichsberufswettkampf ist nun zu Ende. Die Hauptarbeit liegt aber nun ein mit der Auswertung der Arbeiten sämtlicher Teilnehmer. Unsere vornehmste Pflicht muß es sein, aus dem Vergangenen zu lernen, Lücken bei den einzelnen zu schließen, die Ausbildung jedes Jungarbeiters und jeder Jungarbeiterin sorgfältig zu überwachen, Fehler und Mängel zu beseitigen, um so die größtmögliche Leistung für die Gesamtheit zu erreichen.

Wirtschaftsschädling vor Gericht

Vor der I. Großen Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe als Verurteilungsgericht kam die Strafsache gegen den 38 Jahre alten vorbestraften Hermann Friedrich Krebs aus Frankfurt-Oberrhein, den früheren Mitinhaber und Geschäftsführer der aufzunehmenden Holzhandelsfirma Krebs & Co., GmbH, in Karlsruhe, zur Verhandlung, der sich wegen Rückfallsbetrugs, Unterschlagung und Verfrüchtungsbruchs zu verantworten hatte. Der Angeklagte hatte, wie ihm vorgeworfen wurde, in einer Reihe von Fällen Sägewerksbesitzer in Baden, Bayern und Württemberg unter falschen Vorspiegelungen, insbesondere dadurch, daß er die geschäftliche Lage seines Unternehmens günstiger darstellte und alsbaldige Zahlung verprang, zur Vierung größerer Mengen Holzschmittwaren auf Kredit veranlaßt und nur dann die Bezahlung in den meisten Fällen schuldig gelassen. In weiteren Fällen hatte er Möbel, die vom Gerichtsvollzieher gepfändet worden waren, verkauft. Die betrügerischen Handlungen des Angeklagten erstreckten sich über einen Zeitraum von mehreren Jahren. Der Gesamtschaden beziffert sich auf über 8000 Mark; im einzelnen wurden die Sägewerksbesitzer und Holzhandler, die dem Angeklagten im guten Glauben an seine Zahlungsfähigkeit Ware lieferten, um Beträge zwischen 1800 und 800 Mark geschädigt. Am 14. August verurteilte das Karlsruher Schöffengericht Hermann Friedrich Krebs wegen vier Fällen des einfachen Betrugs, neun Fällen des Rückfallsbetrugs und zwei Fällen des Verfrüchtungsbruchs zu einer Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahre sechs Monaten, abzüglich fünf Monate Untersuchungshaft. In einzelnen Anklagepunkten erfolgte Freisprechung.

Auf die Berufungen der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung hob die Strafkammer das Urteil des Schöffengerichts auf und verurteilte den Angeklagten wegen einfachen Betrugs, Betrugs im Rückfall in zwei Fällen und Verfrüchtungsbruchs in zwei Fällen zu einer Gesamtstrafe von einem Jahre sechs Monaten Gefängnis; auf die Strafe wurden wieder fünf Monate Untersuchungshaft angerechnet. In weiteren Anklagefällen erfolgte Freisprechung mangels ausreichenden Beweises bezw. Einstellung des Verfahrens. In den Urteilsgründen wurde der Angeklagte als ein „Wirtschaftsschädling“ gekennzeichnet, als den ihn auch seine Vorstrafen erkennen lassen.

Paul Linde kommt!

Wie wir schon erfahren, ist es gelungen, Deutschlands populärsten Komponisten Paul Linde zu einem großen Konzert nach Karlsruhe in die Festhalle zu verpflichten. Paul Linde wird am Dienstag, 10. März, in der Festhalle seine beliebtesten Meisterwerke selbst dirigieren.

Kürze durch Musikfreude

U. Z. Mühlburg. Im Union-Theater, Mühlburg, läuft ab heute bis einschließlich Mittwoch „Stradivari“, der diesjährige Großerfolg mit Gustav Fröhlich, Elyse Schmitz u. a.

Das Karlsruher Kammerorchester für alte Musik, bestehend aus den Damen Emma Ely (Cembalo) und Elisabeth Neumann-Weigender (Violine) und den Herren Holmar Langing (Viola da Gamba) und Kammermusiker Nico Sqnart (Fagott), wird am kommenden Dienstag sein erstes Konzert geben, abends 8 Uhr im Bürgerhof des Rathauses.

KRAFT durch FREUDE

Siebenjähriger Erlösbeitrag des Sportamtes der RWB „Kraft durch Freude“ in Lohmundern (Heidelberg) vom 23. Februar bis 1. März. Ansetzung zum Vortrag erfolgt auf der Geschäftsstelle des Sportamtes, Kaiserstraße 143, Fernruf 7304, Mittwoch, Donnerstag, den 27. Februar, 17 Uhr. Abfahrt wird den Teilnehmern bei der Anmeldung bekanntgegeben.

Freizeit-Veranstaltungen!
Heute Montag, 17. Februar, laufen folgende Kurse: ab 15 Uhr: Ringerturnhalle (für Kinder von 7 Jahren aufw.). Turnhalle der Hüttenstraße, Soltenstraße: ab 15.30 Uhr: Gymnastik, Frauen, Eubendische, Eubendstraße 35; ab 20.30 Uhr: Gymnastik, Frauen und Mädchen, Zullaschule, Zullaschule, Halle I; ab 20 Uhr: Gymnastik, Frauen und Mädchen, Zullaschule, Halle II, Zullaschule; ab 20 Uhr: Gymnastik, Frauen, Helmholtschule, Kaiserstraße 6 (Eina. Grabschule); ab 20.30 Uhr: Gymnastik, Frauen, Eubendische, Eubendstraße 35; ab 20 Uhr: Allgemeine Körperkultur, Männer und Frauen, Gutenbergschule, Reichenstraße; ab 20.30 Uhr: Allgemeine Körperkultur, Männer und Frauen, Leopoldschule, Leopoldstraße; ab 20 Uhr: Allgemeine Körperkultur, Männer, Kriegsbeschädigte und Körperbehinderte, Bogenschützen; ab 21.30 Uhr: Schwimmen, Männer und Frauen, altschwimmklub, Reichenstraße, Friedrichsbad; ab 14.30 Uhr in Durlach: Ringerturnhalle (für Kinder von 7 Jahren aufw.), in der Schloss-Rajner; ab 20.30 Uhr in Bretten: Gymnastik, Frauen, Stadt, Turnhalle. — Anmeldung und Auskunft auf der Geschäftsstelle des Sportamtes der RWB „Kraft durch Freude“, Kaiserstraße 143 (Fernruf 7304), oder vor und nach dem Unterricht bei den Lehrkräften.

Tagesanzeiger

Montag, 17. Februar 1936

Theater:
Badisches Staatstheater: 20 Uhr: Der Koboldpreis
Carlseum: 20.30 Uhr: Berufsinnungstänze

Film:
Carlseum: Blauenherbaron
Kantant: Der Graf von Monte Christo
Gloria: Die Welt ohne Maste
Kammertheater: Die West zum grauen Hecht
Ball: Der Außenleiter
Welt: Zandul
Schönburg: Erlin ist die Gelbe
Uniontheater: David Copperfield
Durlach: Scala: Das letzte Wort
Durlach: Wartburgtheater: Lady Windermeres Fächer

Konzert / Unterhaltung:
Bauer: Franz Dolegal mit seinen Sotissen
Grüner Baum: Tanz
R. M. B.: Konzert
Schwaben: Familienvariety
Museum: Nachm. Kinder-Kostümfest
Chevy: Konzert
Blumenkeller: Kabarett
Kobler: Kabarett
Kobler: Kabarett
Weinhaus Jung: Familienkabarett
Wiener Hof: Tanz
Blumenkeller Durlach: Konzert und Tanz
Bartischtheater Durlach: Tanz

Fasching in den Vororten

Auch in den Vororten herrschte am Samstagabend seine Tollheit Prinz Karneval unumhändert. Ueberall folgten, eine Hochflut närrischer Ergüsse, mit denen Morgen seine Vasallen bis zum heraufdämmernden Stimmungsbaremeter allüberall in den verschiedensten Schwingen, in denen Prinz Karneval seinzepter schwand, seinen Höchststand närrischer Ausgelassenheit erreichte. Der übliche Rummel, bei dem zum meist das beliebte Schifferklavier, begleitet von aufstreichendem Pauken und Trommelschlag, den Ton angab. Narrenmärche in ihren eigenen frühlichen Rhythmus erklangen, frühwärtigen Womand für innigstgeladene Zuschauung, mit Begehren das Parfett. In der „Sonne“ in Dax-Septel ein gepfeffertes Kappenabend vom Stapel, bei welcher Gelegenheit den Herren vom Verkehrsverein für langen dieser nunstgeschickten Vorstadtbürger Verfrüchtungs ins Stammbuch geschrieben wurde, wobei der Waffentanz und die Normaluhr dominierte.
Ketter: Geh'n wir mal ins „Kobberle“. Hier hatte Wapa G r a z e r einen närrischen Dref injenierte, der

Turnen und Sport

Höhepunkt und Ausklang in Garmisch

Prachtvolle Leistungen der Sprungläufer auf der Olympiaschanze

Birger Ruud vor Eriksson

Norweger-Erfolg im Sprunglauf - Die Deutschen im Mittelfeld

Garmisch-Partenkirchen, 16. Febr. Birger Ruud gewann, wie erwartet, die Goldene Medaille im Sprunglauf. Seine Sprünge sind von einer direkt klassischen Schönheit. Man hat das Gefühl, der Norweger lege durch die Luft. Aber der Schwede Eriksson war ihm sehr, sehr nahe. Der Schwede sprang sogar weiter als der Norweger, war aber, namentlich bei seinem zweiten Sprung, nicht so sicher und schön in Stützführung und Aufsprung wie sein siegreicher Gegner. Auf die Bronzemedaille legte Norweger gleichfalls Wert. Auch als Vierter landete ein Norweger, während Mitteleuropa durch den Polen Marciarz auf den 6. Platz beschränkt wurde, vor dem besten Finnen und Japaner. Der Deutsche Marx kam durch seine gute Haltung auf den 10. Platz, dem Körner, Hallberger und Kraus einige Plätze zurück folgten.

Söhn über Nacht

Das Wetter war bisher den 4. Olympischen Winterspielen besonders günstig und so wollen wir auch nicht klagen, wenn der letzte Tag nicht mehr die kalte Witterung brachte wie die vergangenen. Seit Samstag ist das Thermometer stark gestiegen. Ein Schneeeinbruch ging dem schönen Schnee zu Leibe und hat ihn an den Berghängen und im Tal fast zum Schwinden gebracht. Was noch da ist, ist feucht und für die Skifahrer nicht zu gebrauchen. Nur die Olympia-Schanze zeigt immer noch eine tadellos gebundene Schneedecke. Hier hat man gut vorgezogen und so wird auch die letzte Sportkonkurrenz zur Abwicklung gebracht werden können.

Wir sitzen um 10 Uhr oben am Sprungturm, hundert Meter über den sich sammelnden Menschenmassen. Von oben wirkt jeder einzelne nur winzig klein, aber die Masse ist imposant. Wir haben keine Worte mehr für dieses Gefühl. Das Stadion füllt bei normaler Besetzung 80 000 Menschen. Dazu sind zusätzliche Plätze im Innenraum für 50 000 Menschen geschaffen. Überall aber auf den Straßen, Wiesen, Bürgeln und weiter fort an den Berghängen sieht man die Menschen wie Trauben auf einem Strauß, die vielleicht insgesamt noch einmal die gleiche Masse wie im Stadion ergibt. Ein unbeschreibliches Bild!

Tadellos sind unten die Menschenmassen ausgerichtet. Jeder und jede zieht die Springer zu Berg. Der Arbeitsdienst ist wieder überall eifrig auf seinem Posten. Formationen des Jungvolks und des BDM stehen unten an der Schanze an bevorzugten Plätzen. Mit feinen Kameraden sieht auch Sigmund Ruud hinauf. Er ist von seiner Verletzung wieder hergestellt, wird allerdings in der Konkurrenz nicht mehr starten, zur Probe wird er es aber noch einmal versuchen. Der Lautsprecher gibt einige Zahlen von den Probepfängen bekannt. Einige Springer legen Probepfänge von etwa 60 Metern in die Bahn. Unten sind die Sitztribünen noch ziemlich leer. Im Gefühl des sicheren Besitzes einer Karte kommen die Platzinhaber reichlich spät, doch haben sie hoffentlich Glück, denn hier muß man seinen Platz im allgemeinen eine halbe Stunde früher einnehmen wie üblich.

50 Springer von 15 Nationen

Ein selten starkes Feld ist am Start. Man kann wohl sagen: Alles was erkranklich springen kann. Bei den Probepfängen gehen einige Norweger schon an die 70 Meter. Von den Deutschen sind Kraus, Marx, Hallberger und Körner im Rennen. Eine Streitmacht, die das Beste darstellt, was wir im Springen haben.

Es sieht von oben nicht aus, wie die Springer unten im Auslauf auf der eisigen Schneefläche herumtummeln und schwingen. Schon um diese Kunst sind sie zu beneiden. An der Schanze werden die letzten Vorbereitungen getroffen. Oben warten die 50 Springer auf das Zeichen des Wetins. Lange Schlangen von Fußgängern und Wagen strömen immer noch aus den entfernten Häuserblöcken von Garmisch-Partenkirchen. Will es überhaupt sein Ende nehmen? Auf der Ehrentribüne haben schon eine Reihe Ehrenplätze genommen, die es heute auch nicht leicht haben, wenn es sich nicht um bekannte Leute handelt, durch die zahlreichen Sperrketten hindurchzukommen, denn SS, Arbeitsdienst und Polizei haben ihre Ketten gezogen. Der Omnibusverkehr ist überhaupt verboten. Und die Autos haben ihre Parkplätze zum Teil flüchtig verlassen. Man kommt besser zu Fuß von Garmisch-Partenkirchen aus zum Stadion als mit dem stärksten tausendpferdigen Rennwagen.

Der Führer kommt!

Es ist 11 Uhr. Da sehen wir aus Garmisch-Partenkirchen den langen Zug mit den roten Wagen kommen. Der Extrazug, der auch bei der Eröffnung den Führer brachte. An den Gleisen haben die Menschen Aufstellung genommen und jubeln dem Führer zu, der eben am Stützpunkt dem Wagen entsteigt. Das jubelnde Heil dringt aus der Talsole zu uns herauf. Die Abfertigungen scheinen schwere Arbeit zu haben, denn, so wie wir es von oben sehen, hängen sich überall die Massen gegen die Ketten, die aber nur leichte Einbinden zeigen, denn die Kette hält. Einige Takte des Badenweiler-Marsches dringen durch das Heil der Menge. Und nun ist der Führer von Hunderttausenden bejubelt, auf dem Balkon des Olympia-Hauses erschienen.

In seiner Begleitung sind die Minister Fried, Generaloberst von Blomberg, Rüst, Ministerpräsident Göring, Dr. Goebbels, Staatssekretär Meißner und Pfundner, General Frisch, Ritter von Epp, Ministerpräsident Siebert, Gauleiter Wagner und Andere.

Der Sprunglauf beginnt

Der Schnee ist infolge des Tauwetters nicht mehr schneit. Und so wird es keine neuen Rekorde geben. Der Augsburger Adolf Rosjak eröffnet mit schwachen 54 Me-

tern, die von einem Japaner und Kanadier auf 63,5 Meter gesteigert werden. In glänzender Haltung springt der Schwede Sigten Johansson seine 68 Meter. Der Deisterreicher Hans Mariacher (65,5 Meter) und der Amerikaner Roy Miffelsen (69,5 Meter) kommen gut vorliegend ein. Dann fällt der Deutsche Kraus mit 62,5 Meter zurück. Hinter ihm kommt einer der Favoriten Kaare Walberg, Norweger, mit einem ganz tadellosen 7er. Einigen mittelmäßigen Sprüngen leitet der Finne Tiisonen einen 71,5 Meter nach. Den ersten Sturz tut der Japaner Takuta, als er 73,5 Meter forziert. Marr-Deutschland gelingt als nächstem ein schöner Sprung von 71,5 Metern, die er ganz ausgezeichnet steht. Ihm folgt der Norweger Kongsgaard mit einem großartigen 74,5 Meter. Der Italiener Bonomo nimmt zuviel Vorlage und kommt mit dem Kopf voraus zu Boden. Es sieht gefährlich aus und die Sanitäter sind gleich da, doch kriecht Bonomo schnell aus dem Sanitätschiffchen heraus und geht selbständig zum Arztelager. Die Schanze muß bei dem weichen Schnee sehr oft getreten werden. Valone-Finnland geht auf Weite und springt unter dem Beifall der Zuschauer 73,5 Meter. In ganz sabelhaftem Sprung kommt Adachi-Japan auf 73 Meter. Der Amerikaner Fredheim kommt auf 73,5 Meter. Wenig später kommt

in der bisher besten Haltung der Favorit Birger Ruud auf 75 Meter.

Der Beifall zeigt schon seine außerordentliche Leistung. Hallberger-Deutschland hat nur 64 Meter gesprungen.

Pätki-Finnland stürzt bei 70 Metern. In wenig guter Haltung kam der Japaner Iguro auf 74,5 Meter, dem aber der in der ersten Serie beste Sprung von Eriksson-Schweden mit glatten 76 Metern

folgte. Körner-Deutschland gelangen schöne 70 Meter. Aus dem übrigen Feld verdient der Norweger Alf Andersen mit einem Sprung von 74 Metern besondere Anerkennung. Somit sind die Spitzenleistungen: Casper Dimon-Amerika mit 71,5 Metern, Marciarz-Polen mit 73 Metern und Murama-Finnland mit 71 Metern.

Einige Probepfänge gehen wieder voraus. Oben am Schanzentisch steht ein Reichwehrtornist und kündigt jeden Ablauf mit seinem Signal. Die Sprünge gehen gleich, das es auch diesmal keine Rekorde gibt. Johansson-Schweden geht auf 68 Meter. Der Deisterreicher Mariacher auf 69,5 Meter, während Miffelsen-Amerika mit 68 Metern abschließt. Kraus-Deutschland gelingt ein schöner Sprung von jedoch nur 62,5 Metern, die in dieser Konkurrenz zu wenig sind.

Der Nächste, Walberg-Norwegen, schwächt gegen den ersten Lauf ab auf 72 Meter, aber seine Haltung ist ganz famos. Auch der Finne Tiisonen springt weniger mit 70 Metern. Dann folgt der Japaner Takuta. Er legt einen schönen Siebenundsechziger in die Bahn, aber stürzt wieder im Auslauf. Unglücklich Schwächeren Springer folgt Marr-Deutschland, dem dieser Sprung nicht ganz gelingt. Er kommt auf 69 Metern nieder, während der Norweger Kongsgaard sich sogar auf 66 Meter verabschiedet.

Immer wieder muß zwischendurch die Schanze getreten werden. Schade, daß das Profiwetter nicht blieb. Valone-Finnland verabschiedet sich ebenfalls, während Adachi-Japan (Fortsetzung unten)



Birger Ruud, der König der Skifpringer, Presse-Photo gewonnen gestern die Goldmedaille im Sprunglauf

Sportliche Bilanz der IV. Olympischen Winterspiele

Norwegen überlegen in Front - Deutschlands großer Triumph - Vor Finnland und Schweden auf dem zweiten Platz

(Drahtbericht unseres nach Garmisch-Partenkirchen entsandten Sonderberichterstatters)

So, Garmisch-Partenkirchen, 16. Febr. Es gibt im olympischen Sport keine offizielle Länderwertung, aber man hat seit Jahrzehnten auf Grund einer Punktzahlung von jeder eine Tabelle nach den olympischen Spielen aufgestellt, um die gesamten Erfolge der einzelnen Länder zu registrieren und Vergleichs über den sportlichen Fortschritt anstellen zu können.

Nach Abschluß der 4. Olympischen Winterspiele verlohnt es sich, einmal kurz die sportliche Bilanz zu ziehen, und da muß festgestellt werden, daß

Norwegen wiederum in überlegener Weise mit 93 Punkten weitaus an der Spitze aller Nationen

steht. Die Erfolge der Norweger verteilen sich fast gleichmäßig auf die Ski- und Eistettbewerbe. Norwegens größter Erfolg in Garmisch-Partenkirchen waren zweifellos die drei ersten Plätze in der Ski-Kombination - Langlauf - Sprunglauf. Da offenbarte sich das große Können der Norweger, die seit Bestehen der Olympischen Winterspiele immer die drei ersten Plätze in dieser Disziplin errungen hatten. 1924 in Chamonix mit Daug, Strömstad und Gröttningsgrates, 1928 in St. Moritz mit Gröttningsgrates, Vinjarengen, dem deutschen Eistettler auf dem Feldberg und Snerud und 1932 wiederum mit Gröttningsgrates, Tenen und Vinjarengen. Diese Vormachtstellung der Norweger in der Kombination beweist immer noch ihre Überlegenheit auf skisportlichem Gebiet. In gleicher Weise muß man auch diesesmal wieder den Sieg von Birger Ruud im Sprunglauf bewundern, der schon 1928 in Lac Placid die Olympische Goldmedaille im Sprunglauf errang. Allerdings hat ihm diesesmal der Schwede Eriksson einen scharfen Kampf geliefert, daß gerade im Sprunglauf andere Nationen stark nachdrängen. Sonja Denie und Ivar Ballangrud nehmen unter den norwegischen Olympia-Siegern eine ganz besondere Stellung ein.

Sonja Denie hat in Garmisch-Partenkirchen mit ihrem Sieg im Eiskunstlaufen eine sportliche Amateurlaubbahn abgeschlossen, wie sie keine Frau der Welt auch nur annähernd anwischen kann.

Die reizende Norwegerin hat alle vier olympischen Winterspiele mitgemacht und dabei drei Mal die Goldene Medaille errungen. Das ist ein sportlicher Erfolg, der für eine Frau einzigartig in der olympischen Geschichte ist. Im Eiskunstlauf bewies die Norwegerin eine überragende Überlegenheit. Ivar Ballangrud konnte nicht weniger als drei Mal über 500 Meter, 5 000 Meter und 10 000 Meter, die Goldene Medaille aus den Händen des Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees entgegennehmen, während sein Landsmann Mathisen die 1 500 Meter gewann. Nicht weniger als sieben Mal ging am Sonntagabend bei der Siegerehrung die norwegische Flagge am olympischen Siegesmast hoch, und siebenmal erklang Norwegens Hymne, der Welt kündend, daß Nor-

wegen trotz aller Angriffe auf seine Spitzenstellung immer noch führend bei den Olympischen Winterspielen ist.

Den stärksten sportlichen Aufschwung der letzten Jahre hat zweifellos Deutschland zu verzeichnen, dessen zweiter Platz in der Gesamtwertung der Länder hinter Norwegen und vor den beiden anderen nordischen Ländern, Schweden und Finnland die größte Leistung bedeutet. Deutschland konnte bei den vierten olympischen Winterspielen zum ersten Mal olympische Goldmedaillen erringen.

Bisher war der Erfolg der Deutschen in den olympischen Winterspielen sehr bescheiden. Noch nie war Deutschlands Flagge am olympischen Siegesmast hochge-



Sie siegten im Zweierbob

Die Amerikaner Brown und Waldbond auf Bob „USA I“ nach ihrer Rekordfahrt auf der Olympiabahn. Schon am ersten Tage in Führung, gewannen sie am zweiten Tage die Goldmedaille (Weltbild, N.)

gangen, und dieses Mal konnte Deutschland gleich drei Goldene und drei Silberne Medaillen erringen. Es war prachtvoll, als gleich die beiden ersten Wettkämpfe der Olympischen Winterspiele, der Abfahrts- und Slalomlauf, von den Deutschen überlegen gewonnen wurden.

Zum erstenmal waren diese beiden Disziplinen „olympiareif“ geworden, und Deutschland konnte auf diesen Gebieten die Angriffe der Norweger abschlagen und große Triumphe feiern. Dazu kommen noch die prachtvollen Erfolge von Marie Herber und Ernst Waier, die schließlich zu der guten Platzierung Deutschlands in der Gesamtwertung führten. Erwähnung verdient auch das gute Abschneiden unserer Eishockeymannschaft, die dem neuen Weltmeister England einen unentschiedenen Kampf lieferte, den die Engländer trotz dreimaliger Verlängerung bekanntlich nicht erfolgreich gestalten konnten.

Imposant ist der Erfolg der Schweden,

die an dritter Stelle der Gesamtwertung folgen, im Ski-Langlauf. Vier Schweden im 50-Kilometer-Ski-Dauerlauf in Front, das ist ein Triumph, den bisher nur Norwegen 1924 in Chamonix im Ski-Marathon fertig brachte. Dazu kommt der schwedische Sieg von Larsson im 18-Kilometer-Langlauf vor dem Favoriten, dem Norweger Dagen, und der hervorragende zweite Platz von Eriksson im Spezialsprunglauf am Sonntag, dessen fünf Punkte Schweden vor Finnland auf den dritten Platz in der Länderwertung brachten. Finnland hat einen großen Erfolg in der vier mal 10-Kilometer-Stoffel davongetragen und vor allem Punkte im Eiskunstlaufwettkampf, aber auch im Sprunglauf und in der Kombination gesammelt, so daß es den vierten Platz in der Gesamtwertung der Länder einnimmt.

Mit je einer Goldenen Medaille folgen auf den nächsten Plätzen Amerika (Bob-Rennen), Desterreich (Kunstlauf für Herren) und England im Eishockey, während Ungarn, Frankreich, Tschechoslowakei, Italien, Japan, Holland, Belgien und Kanada in dieser Reihenfolge sich nur mit Plätzen begnügen mußten, wobei als eine der größten Sensationen die Niederlage Kanadas im Eishockey bezeichnet werden kann, da Kanada bisher unzweifelhaft sämtliche Eishockeyturniere gewonnen hat.

Garmisch-Partenkirchen hat aber auch einen winterolympischen Zuschauerrekord aufgestellt!

Die 4. Olympischen Winterspiele hatten schon am vierten Tage mehr Zuschauer als bisher alle Winterspiele zusammen. Dem heutigen Ski-Springen wohnten allein 130 000 zahlende Zuschauer bei. Bei den bisherigen Konkurrenzen waren insgesamt bis 800 000 zahlende Zuschauer anwesend. Verdoppeln wir die Zahlen und wir haben die Summe einschließlich der Schwarzfahrer. Ein überwältigender Erfolg!

es nun seinem Landsmann gleichzutun, ein schöner 74 Meter, aber gestürzt. Die Bahn scheint noch schwerer geworden zu sein. Der Tscheche Kates, der im ersten Gang einen schönen 69 Meter-Sprung tat, kommt diesmal gut auf 71 Meter. Ihm folgt Bradi-Oesterreich mit 70,5 Meter und der Amerikaner Fredheim zeigt wieder einen schönen 73 Meter, denen Haßberger einen 67 Meter folgen läßt.

Unter tosendem Beifall springt Birger Rund in ganz hervorragender Haltung 74,5 Meter.

Der Finne Väli führt auch seinen zweiten Sprung bei 70 Metern. Der Japaner Jauro steht 72,5 Meter und dann folgt

der Schwede Grifsson. Er springt wohl wieder mit 76 Metern den weitesten Sprung, doch kommt er unsicher zu Boden, was ihm wohl den Sieg gekostet hat.

Dimon-Amerika verbessert sich auf 72 Meter. Körner ist etwas unsicher, kommt aber auf 71,5 Meter und damit wird er unter den Plazierten sein. Der Norweger Andersen springt einen schönen 75iger. Auch der Pole Maruzars springt 75,5 Meter. Er ist ganz weit vorne. Murama-Finnland kommt auf 70 Meter.

Die übrigen Springer springen durchweg Sprünge von 60 bis 70 Metern, doch gab es auch Einige, die nur die 55 Meter angezeigt erhielten. Durchweg wurde in guter Haltung gesprungen. Auch Stürze waren sehr selten — ein Zeichen für den guten Bau der Schanze.

Auf Rutschbahn abwärts!

Die Konkurrenz ist vorbei. Unten kommt Bewegung in die Massen. Langsam gehen wir die in Eis geschlagenen Stufen herab. Rechts und links von uns rutschen die Mutigen hinunter. Den Schanzenhügel fahren die Arbeitsmänner herab. Überall von den umliegenden Hü-

geln wollen die Menschen zu Tal. Schnell ist der Schnee sehr glatt und eine allgemeine Rutscherei geht los. Unter dem Gelächter der Gruppen überall gehen manche auf allen Vieren oder auf ihrem hinteren Körperteil rutschend herab. Aber es geht schnell vorwärts. Wo es zu schwierig wird, da hilft der Arbeitsdienst. Schnell sind Stufen mit den Spitzhaken geschaffen und darüber werden vor allem die Frauen von einem Arm in den anderen nach unten weiter gereicht. Diese Arbeit scheint den Arbeitsdienstmännern viel Spaß zu machen. Den Zuschauern aber auch. Der Ausgänge sind zu wenig. Da müssen alle Ruhe des Lautsprechers nichts. Die Stellungen werden noch lange dauern, bis das Stadion für den Nachmittag leer ist. Langsam nur bahnt sich der Pressenagel den Weg durch die Menge. Neben uns sagt ein Italiener im Wagen in einem fort sein „phantastico“. Ja, es ist wirklich „phantastico“.

Spezial-Sprunglauf-Ergebnisse:

	Werte	Sprünge
1. Birger Rund, Norwegen	232,0	75,0+74,5
2. Sven Grifsson, Schweden	230,5	76,0+76,0
3. Reidar Andersen, Norwegen	228,9	74,0+75,0
4. Raare Kallberg, Norwegen	227,0	75,5+72,0
5. Stanislaw Maruzars, Polen	221,6	73,0+75,5
6. Lauri Salonen, Finnland	219,4	73,5+71,0
7. Motosi Jauro, Japan	218,2	74,5+72,5
8. Arnold Kongsgaard, Norwegen	217,7	74,5+66,0
9. Väli Välimäki, Finnland	215,3	71,5+70,0
10. Hans Wärz, Deutschland	214,2	71,5+69,0
11. Sverre Fredheim, USA	214,1	73,5+73,0
12. Auri Körner, Deutschland	208,3	70,0+71,5
13. Rolfur Dimon, USA	207,6	71,5+72,5
14. Fernand Morin, Kanada	206,9	71,5+66,5
15. Eren Fredheim, Schweden	206,1	69,0+62,5
16. Nils Holmström, Schweden	204,8	68,0+62,5
17. Franz Haßberger, Deutschland	204,6	64,0+67,0
18. Paul Kraus, Deutschland	204,4	62,5+62,5
19. Richard Bühler, Schweiz	204,0	63,0+63,0
20. Josef Bradi, Oesterreich	204,0	64,0+63,0

Bilanz der Eishockeyspiele

England Weltmeister vor Kanada und Amerika

(Drahtbericht unseres nach Garmisch-Partenkirchen entsandten Sportschriftleiters)

G.M.G. Garmisch-Partenkirchen, 16. Febr. Wo wäre eine bessere Stätte, einen Überblick über die 30 Eishockeyspiele der 4. Olympischen Winterspiele zu schreiben als im Olympischen Eishockeystadion selbst, während unten auf dem Eis die Kanadier und Amerikaner das letzte Spiel austragen? Die Sonne hat sich durchgehelt und leuchtet über uns. Der Führer gibt auch dem letzten Spiel der Eishockeyleute durch seine Anwesenheit eine besondere Ehre. Herzlich begrüßt von allen nimmt er mit Reichsriegelsminister von Blomberg und seiner übrigen Begleitung den Platz ein, auf dem wir ihn hier schon öfters sahen. In den Pauzen strecken sich ihm die Arme vieler Ausländer entgegen, die die Gelegenheit benutzen, Autogramme zu erhalten. Er unterschreibt lächelnd und eifrig.

Wie steht Europa?

Diese Frage wollen wir unserer Rückschau voranzusetzen. Bisher war es stets so, daß bei allen Weltspielen im Eishockey, sowohl die Kanadier als auch die Amerikaner den Europäern klar überlegen waren. Hier haben die Spiele in Garmisch-Partenkirchen gezeigt, daß diese Unterschiede nicht geblieben sind. Befruhtet durch die vielen Besuche kanadischer Mannschaften in Europa ist Europas Eishockey härter geworden. Vielen mag scheinen, Kanada habe nachgelassen und insofern sei der Fortschritt der Europäer nicht so gut. Aber diese Ansicht ist bestimmt irrig, denn wir sahen Kanadas Meisterpieler am Werk.

Erstmals in der Geschichte des Eishockeys überhaupt kann sich eine europäische Mannschaft rühmen, die Kanadier offiziell geschlagen zu haben. England gelang in einem schönen Spiel der große Wurf. Mag auch die englische Mannschaft kanadischen Einschlag haben, so bleibt doch der Rufm der europäischen Nation und nicht einzelnen Spielern. Kanada war auch in dieser Begegnung noch die stärkste Mannschaft von allen, von der die Europäer noch viel lernen können. Die Kanadier wären auch wohl wieder Sieger geworden, wenn sie etwas sportlicher lebten und nicht den Ausflug nach Europa als Vergnügungsbekanntmachung betrachten. Hier lag der Fehler. Als sie ganz ausgeruht gegen Deutschland antraten, da zeigten sie wirklich kanadische Klasse. Amerika konnte nicht überzeugen. Wie schon die Niederlagen vor den Olympischen Spielen zeigten, ist die Mannschaft nicht besonders stark. Einzelne überragende Spieler sorgten für die Placierung in den Endspielen. Den Amerikanern sind unsere europäischen Spitzenmannschaften gleichwertig.

England holte die Goldene Medaille mit etwas Glück gegen die Kanadier. Aber gegen dieses England spielte unsere deutsche Mannschaft unentschieden. Kein Zufallsresultat, sondern dieses Unentschieden wurde in einem eigentümlichen Kampf nach dreimaliger Verlängerung so erkämpft, daß wir unsere Jungens als den Engländern gleichwertig betrachten können.

England und Deutschland sind Europas Spitzenklasse.

Deutschland erlitt nur eine Niederlage, die gegen Amerika, und da war das Wetter mehr schuld als die beteiligten Mannschaften. Die Tschechoslowakei kam dank eines günstigen Loses in die Endspiele, sie sei deshalb zunächst genannt. Die Tschechen sind groß in der Verteidigung, aber dem Sturm fehlt der Nachwuchs, wie auch der Schweiz, die fast gleichstark zu schätzen ist, trotz Versagens in den Vorspielen. Schweden, Oesterreich, Ungarn und Italien bilden eine nächste Gruppe, wo vor allem die Italiener — siehe ihren Sieg gegen Amerika — stets zu überraschenden Siegen fähig sind. Zuletzt müssen Japan und Polen zunächst genannt werden. Japan ist die Mannschaft, die bald weiter vorkommen wird. Frankreich ist sehr schwach geworden, als Folge der mangelnden Pflege des französischen Nachwuchses. Belgien ist noch sehr jung im Eishockey.

Die Reihen beginnen gleichfalls erst.

Das Endergebnis des olympischen Eishockey-Turniers

Das Endergebnis der Endrunde liegt nun vor:

	Punkte	Tore
1. England	5	7:1
2. Kanada	4	9:2
3. Amerika	3	2:1
4. Tschechoslowakei	0	0:14

In den Zwischenrunden scheitern aus: Deutschland, Ungarn, Schweden, Oesterreich.

In den Vorspielen blieben hängen: Schweiz, Italien, Polen, Frankreich, Japan, Belgien und Lettland.

Die deutsche Mannschaft.

Unsere deutsche Mannschaft hatte als größten Gegner England — das Los stand zweimal ungünstig für sie. Trotzdem verlor es die Mannschaft, sich Achtung zu verschaffen. Auf jeden Fall hat die Leitung des deutschen Eishockeys uns für die Olympia eine junge Mannschaft geschaffen, die noch Zukunft hat. Durchweg junge Spieler, die auch lernen wollen. Der populärste allerdings ist auch der älteste, Gustav Jaenecke. Seine Aufgabe wird es weiter sein, sein Können den jüngeren Kameraden weiterzugeben.

Das letzte Spiel

Kanada und Amerika waren die Gegner. In einem harten Kampf Mann gegen Mann zeigten die Beiden ein mittelmäßiges Eishockeyspiel. Die Kanadier wiesen wohl während des ganzen Spieles eine kleine Überlegenheit auf, aber Amerika gab sich nicht vor dem Schlusspfiff geschlagen. Die Mannschaften schenkten sich auch im Körperkampf nichts und so sah man eine Reihe Hinausstellungen. Aber Eishockey ist eben auch kein Spiel



Die 30-Mann-Kämpfer mussten unterwegs sich mehrfach stärken für ihren olympischen Kampf. Unter Bild zeigt den Schweden Fredheim, von Landsleuten an einer Verpflegungsstation betreut.

für Mädchen. Es ist horter Männerport und er soll es auch bleiben, denn darin liegt nicht zuletzt seine große Anziehungskraft auf die Massen.

Die Kanadier gewonnen verdient 1:0 und errangen damit die Silber-Medaille.

Eine Schlussfolgerung: Deutschlands Eishockey ist im Kommen. Einweilen sind es noch Berliner und böhmische Kräfte, die die Mannschaft bilden. Aber schon melden sich die Dürreuben, die Hamburger, die Rheinländer und all die Vertreter deutscher Gauen, wo die Rutschebahn erst dem Eishockey die Voraussetzung geben. Deshalb möchten wir auch unsere Olympia-Rückschau mit dem Hinweis schließen, daß hier auch der Südwesten des Reiches noch Gelegenheit hat, sich in die deutsche Spitzenklasse einzuschreiben; durch Errichtung einer Rutschebahn — in Karlsruhe.

Eine Journalisten-Weltmeisterschaft

Am Montag findet für die Journalisten aus aller Welt am Riff am Eissee die Weltmeisterschaft der Journalisten statt. Die Beteiligung an diesem Abfahrtslauf ist außerordentlich groß. Insgesamt haben 52 Vertreter aus zehn Nationen ihre Meldungen abgegeben. Nachdem die Berichtstatter nun über eine Woche über die Ski-Weltmeisterschaft geschrieben haben, werden sie jetzt bemerken, daß auch sie in der Lage sind, sportlich etwas zu leisten.

Olympische Ehrentafel

Ränderwertung (1.—6. Platz = 6—1 Punkte)

Nation	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1. Norwegen	98	7	5	3	1	3				
2. Deutschland	45	8	3			4	4			
3. Schweden	42	2	2	3	2	1				
4. Finnland	34	1	2	3	1	1	2			
5. USA	31	1		3	2	3	1			
6. Oesterreich	26	1	1	2		2	3			
7. England	21	1	1	1	1	1	1			
8. Schweiz	19	1	2		1					
9. Kanada	9		1		1		1			

Die Träger der Medaillen

a) Eislaufen

500-Meter-Schnelllaufen

1. Jvar Ballangrud (Norwegen)
2. Georg Krog (Norwegen)
3. Leo Freijfinger (USA)

1500-Meter-Schnelllaufen

1. Charles Mathiesen (Norwegen)
2. Jvar Ballangrud (Norwegen)
3. Antero Diaia (Finnland)

5000-Meter-Schnelllaufen

1. Jvar Ballangrud (Norwegen)
2. Birger Valenius (Finnland)
3. Antero Diaia (Finnland)

10 000-Meter-Schnelllaufen

1. Jvar Ballangrud (Norwegen)
2. Birger Valenius (Finnland)
3. Max Stiepl (Oesterreich)

Kunstlaufen (Männer)

1. Karl Schäfer (Oesterreich)
2. Ernst Vater (Deutschland)
3. Felix Kaspar (Oesterreich)

Kunstlaufen (Frauen)

1. Sonja Henie (Norwegen)
2. Cecilia Colledge (England)
3. Vivi-Anne Kullén (Schweden)

Kunstlaufen (Paare)

1. Marie Herber — Ernst Vater (Deutschland)
2. Nisse und Erich Paulin (Oesterreich)
3. Emilia Rotter — Rafflo Spollas (Ungarn)

b) Bob

Zweier-Bob

1. Amerika I (Brown/Washbond)
2. Schweiz II (Feyerabend/Beerli)
3. Amerika II (Colgate/Lawrence)

Vierer-Bob

1. Schweiz II (Obst. Rufy)
2. Schweiz I (Capadrutti)
3. England (Mac Evoy)

c) Ski

Abfahrt/Slalom (Männer)

1. Franz Pfnür (Deutschland)
2. Gustav Kantshner (Deutschland)
3. Emile Allais (Frankreich)

Abfahrt/Slalom (Frauen)

1. Christel Cranz (Deutschland)
2. Käthe Grubegger (Deutschland)
3. Laila Schou-Nilsen (Norwegen)

18-Kilometer-Langlauf

1. Erik Larsson (Schweden)
2. Oddbjörn Nagen (Norwegen)
3. Petta Niemi (Finnland)

Kombination (Lang/Sprunglauf)

1. Oddbjörn Nagen (Norwegen)
2. Olaf Hoffsbakken (Norwegen)
3. Sverre Brodahl (Norwegen)

50-Kilometer-Dauerlauf

1. Erik Wiklund (Schweden)
2. Axel Wikström (Schweden)
3. Nils Englund (Schweden)

4 mal 10-Kilometer-Staffel

1. Finnland
2. Norwegen
3. Schweden.

Spezial-Sprunglauf

1. Birger Rund (Norwegen)
2. Sven Grifsson (Schweden)
3. Reidar Andersen (Norwegen)

d) Eishockey

Militär-Ekipatronille (Vorführung)

1. Italien
2. Finnland
3. Schweden

Der Schlußtag in Garmisch

Garmisch-Partenkirchen, 16. Febr. Bereits um 5 Uhr früh wimmelte es im Olympiadorf von Menschen. Viele von ihnen hatten die Nacht schlaflos verbringen müssen, weil sie trotz aller verzweifelten Versuche keine Unterkunft finden konnten. Jedes Haus war bis zum letzten Winkel besetzt. Wo sonst ein Bett steht, standen diese Nacht zwei, und wo sonst zwei Betten stehen, waren diesmal drei aufgestellt, und alle waren sie vermietet. Also hieß diesen „Abwaschen“ nichts anderes übrig, als die Nacht in den Lokalen zu verbringen, vorausgesetzt, daß sie einen freien Stuhl voranden.

Um 3 Uhr morgens kommen die ersten Gäste

Kurz nach der dritten Morgenstunde kommen die ersten großen Omnibusse mit Olympiagästen. Sie haben eine weite Reise hinter sich. Auto um Auto rollt an. Der silbige Wagners und die NSG „Kraft durch Freude“ versorgen die Gäste mit warmen Getränken. Bald nach 4 Uhr läuft der erste Sonderzug ein. Mit ihm kommen tausend Münchener. Die letzten Wagen sind noch nicht leer, da bringt ein zweiter Sonderzug schon wieder tausend Menschen, Volksgenossen aller Eichtäten und Stände und aus allen Gegenden. Dann kommen die ersten Vorkäufer zu den fahrplanmäßigen Zügen, alle vollgeproßt mit Olympia-Gästen. Als es Tag zu werden beginnt, füllen schon an die 20 000 Besucher von auswärts die Straßen des Olympiadorfes.

Immer neue Gäste

Alle Gaststätten sind schon um 8 Uhr morgens bis zum Bersten voll. Die riesige Abf-Halle ist bis unter das Dach besetzt, und in den Straßen schiebt und drängt sich eine unübersehbare Menschenmenge. Aber der Zustrom von auswärts geht weiter. Jede Viertelstunde kommt ein neuer Sonderzug mit durchschnittlich 1000 Gästen. Die meisten kommen aus München. Natürlich reist auch die Autokolonne nicht ab. Was die Verkehrsbeamten leisten, verdient höchste Anerkennung. Mit einer bewunderungswürdigen Ruhe und Umsicht lenken und leiten sie den riesigen Verkehr. Sie werden dabei wirksam unterstützt von den an allen Ecken und Enden aufgestellten Kaufsprechern, die fortgesetzt die notwendigen Aufklärungen geben und die letzten Anweisungen erteilen.

Der Sturm auf die letzten Karten

Die Nachfrage nach Eintrittskarten zu den heutigen Veranstaltungen ist ungeheuer. Um 6 Uhr morgens wurden die Schalter geöffnet. Zwar waren die Karten schon seit Tagen restlos ausverkauft, aber die Organisationsleitung hat in letzter Stunde noch ein paar tausend Stehplätze im Eistadion geschaffen. Und diese Karten wurden heute früh verkauft. Wer ganz zeitig zur Stelle war, hat noch eine erhalten. Im Umkreis sind die allerletzten Karten abgebt, aber die Leute wollten es immer noch nicht glauben, und stehen immer noch in Schlangen vor den Schaltern. Phantastische Preise werden geboten, aber wer eine Karte hat, und sei es auch nur eine Karte für den letzten Stehplatz, dem ist sie nicht feil.

Der Strom der Rennankommenden hört nicht auf. Bis gegen 10 Uhr mühen über 150 000 Menschen mit Sonderzügen, mit den fahrplanmäßigen Zügen, den Vor- und Nachläufern, mit den Autos und Omnibussen nach Gar-

misch-Partenkirchen gekommen sein. Unübersehbar sind die Menschenmassen, die sich mühsam und langsam durch die Straßen schieben, die ein einiges, wogendes, brodelndes Menschenmeer bilden. Man hört die Murmeln aller deutschen Stämme und die Sprache aus aller Herren Ländern. Die Stimmung ist ausgereizt. Di besagnet man ganzen Gruppen, die Arm in Arm dahineubdeln, oft mit Niederein auf den Lippen, feiner kennt den anderen, oft versteht nicht einmal einer den anderen. Aber heute gehören sie alle zusammen, sie bilden eine einzige große Familie, verschlungen und verbunden durch das einigende Band des Sports, durch den großen Gedanken der olympischen Idee.

FIS-Rennen werden Weltmeisterschaften

Internationaler Ski-Kongress in Garmisch-Partenkirchen Vom 11. bis 14. Februar tagte gelegentlich der 4. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen der 14. Internationale Ski-Kongress. Von den 25 der FIS (Fédération Internationale de Ski) angeschlossenen Schwerebänden waren 21 vertreten. Folgende fünf Länder wurden in die FIS aufgenommen: Belgien, Griechenland, Holland, Oesterreich und Spanien. Die FIS-Rennen 1937 werden dem französischen Skiverband übergeben, der sie in Chamonix durchzuführen wird. Die Orte für die FIS-Rennen 1938 sind noch nicht festgelegt. Die Erörterung dieser Frage wurde bis nach dem Internationalen Olympie-Kongress, der im Juli d. J. in Berlin tagen wird, verschoben, da erst dort festgelegt wird, wo die Olympischen Winterspiele 1940 stattfinden werden. Der Kongress hat mehrere Änderungen der Weltlauf-Ordnung der FIS vorgenommen, so u. a.

Betreffs der Groß-Schanzen wurde beschlossen, daß von der FIS in Zukunft nur noch Schanzen mit Maximal-Sprungweiten von 80 Meter genehmigt werden. Die FIS-Rennen dürfen in Zukunft den Untertitel „Weltmeisterschaften“ tragen. An den Olympischen Winterspielen 1940 wird sich die FIS nur unter der Bedingung beteiligen, daß die Bestimmungen der Weltlauf-Ordnung der FIS zur Geltung kommen. Es ist ein neuer Vorschlag für die Sprunghöhe auf Normung und ein weiterer für Anweisung der Sprungrichter angenommen worden.

Walter Prager Barren-Sieger

Auf der weltbekanntesten Danziger Abfahrtsstrecke wurde am Sonntag das Barren-Derby bereits zum elften Male ausgetragen. 250 Teilnehmer und Teilnehmerinnen hatten sich am Start eingefunden. Bei den Männern siegte Walter Prager (Wrosl) in 16:17 Minuten vor dem Vorjahrssieger Rominger (St. Moritz) in 16:32 Minuten und Hans Almen (Wengen) mit 16:37 Minuten.

Harte Endkämpfe in den süddeutschen Gauen

In den vier süddeutschen Gauen Südwest, Baden, Württemberg und Bayern stehen die Meisterschaftskämpfe der Gau Liga kurz vor dem Abschluß, aber noch nirgends ist die Meisterschaftsfrage reiflos geklärt. Wenn nicht alles trügt, werden in Baden, Württemberg und Südwest die letzten Entscheidungen mit dem letzten Spieltag zusammenfallen, nur in Bayern dürfte die Meisterschaft des 1. FC Nürnberg etwas früher feststehen.

Meisterschaftsspiele der Gau Liga

Gau Baden:		Gau Südwest:	
Karlshofen — VfB Waldhof	3:2	Eintracht Frankfurt — Kickers Offenbach	1:1
VfB Neckarau — VfR Mannheim	0:0	Phönix Ludwigshafen — Kickers Offenbach	1:5
1. FC Nürnb. — Germania Brötzingen	4:0	Borussia Neunkirchen — Union Neberndorf	2:1
		FC Pfälzheim — Borussia Worms	1:3
		FC Pfälzheim — VfB Saarbrücken	4:0

Gau Baden:		Gau Südwest:	
1. FC Nürnb.	14	37:18	20:8
VfB Waldhof	13	45:23	19:7
Karlshofen	15	41:28	19:11
VfR Mannheim	15	33:39	17:13
Germania Brötzingen	15	24:32	14:16
Freiburger FC	14	26:29	12:16
VfB Mühlburg	14	34:43	12:16
VfB Neckarau	14	19:25	11:17
Phönix Ludwigshafen	13	29:27	10:14
Phönix Ludwigshafen	14	23:43	6:22

Gau Baden:		Gau Südwest:	
Eintracht Frankfurt	16	39:15	23:9
Borussia Worms	15	41:17	22:8
VfB Saarbrücken	15	37:22	22:8
VfB Neunkirchen	17	30:23	21:13
VfB Neunkirchen	17	37:27	19:15
Kickers Offenbach	16	23:24	17:15
VfB Saarbrücken	17	25:27	13:21
Union Neberndorf	17	17:35	13:21
FC Pfälzheim	17	28:37	8:26
Phönix Ludwigshafen	17	14:42	6:28

Gau Württemberg:

Gau Württemberg:		Gau Bayern:	
Stuttgarter Kickers — VfB Stuttgart	4:1	1. FC Nürnberg — VfB Nürnberg	1:4
VfB Stuttgart — VfB Stuttgart	2:2	VfB Nürnberg — VfB Nürnberg	3:2
SpVgg Ulm — VfB Stuttgart	2:1		
1. FC Ulm — VfB Stuttgart	3:1		

Gau Württemberg:		Gau Bayern:	
Stuttgarter Kickers	16	47:21	23:9
Stuttgarter Kickers	15	37:24	20:10
VfB Stuttgart	16	42:29	19:13
VfB Stuttgart	14	30:19	18:10
1. FC Ulm	15	34:25	15:15
VfB Ulm	16	31:32	16:16
VfB Stuttgart	15	20:39	13:17
VfB Stuttgart	15	19:30	13:17
VfB Stuttgart	16	20:42	13:19
VfB Stuttgart	14	14:42	2:26

Gau Baden:

Gau Baden:		Gau Bayern:	
1. FC Nürnberg	15	32:9	27:3
VfB Nürnberg	15	39:15	24:6
VfB Nürnberg	15	28:10	22:7
VfB Nürnberg	15	27:23	14:16
VfB Nürnberg	15	25:23	14:16
VfB Nürnberg	16	21:33	13:19
VfB Nürnberg	14	19:26	11:17
VfB Nürnberg	17	17:35	9:25
VfB Nürnberg	16	17:40	7:25

In Baden... Der VfB Waldhof wieder von der Spitze verschwunden, denn er bezog beim Karlsruher VfB eine nicht unverdienten 2:3-Niederlage. Die Führung hat wieder der 1. FC Pfälzheim, der den Vorkampf gegen Germania Brötzingen mit 4:0 viel deutlicher als erwartet zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Das Mannheimer Lokaltreffen am 17. Februar und VfB Mannheim endete torlos.

In Gau Südwest... In Gau Württemberg... In Gau Bayern...

und dem VfB Stuttgart das Hauptinteresse. Die Kickers gewannen dank der größeren Durchschlagskraft ihres Sturmes mit 4:1 und nahmen damit dem VfB alle Hoffnungen, doch noch zur Meisterschaft zu kommen. Die Kickers trugen an diesem Sonntag sogar einen doppelten Gewinn davon, denn der VfB Stuttgart erzielte beim VfB Mühlburg nur ein 2:2. Mühlburg war einem Sieg recht nahe, erst zum Schluss konnte der Sportklub noch den Ausgleich schießen. Zwei wertvolle Punkte sicherten sich die Göttinger Sportfreunde durch einen 2:1-Sieg über die Sp.-Vg. Cannstatt. Das Ulmer Lokaltreffen endete, wie stets, mit einer Unentschieden zur Abwechslung. Siegte der totgegebene VfB 94 mit 3:1 und er holte sich zwei Punkte, die er sehr gut gebrauchen kann. Ob es nicht schon zu spät ist?

Ein verdienter KfV-Sieg

Waldhof vor 8000 Zuschauern 3:2 geschlagen

Wenn Waldhof spielt, dann kommen die Zuschauer in Massen; der 7:2-Sieg gegen die Mannheimer Kickers am letzten Sonntag schien dazu eine hinreichende Bestätigung für die ausgezeichnete Form des badischen Favoriten zu sein.

Mit 3:2 hat der KfV einen verdienten Sieg erzielt. Verdient deshalb, weil die Karlsruher mit einem unermüdbaren Eifer bei der Sache waren und durch reiflichen Einsatz die technische Überlegenheit der Waldhofs aufhoben. Das Spiel der Waldhofs war gewiss eleganter und für das Auge gefälliger, aber der KfV glitz mit seinem schnelleren und gefährlicheren Sturm dieses Manko völlig aus und spielte in der zweiten Hälfte eine Überlegenheit heraus, die Tore bringen mußte. Waldhof lieferte zeitweise, besonders in der letzten Viertelstunde vor der Pause, wieder ein wunderbares Zusammenwirken, aber es gab auch Abschnitte, in denen trotz ganz ausgezeichneter Leistungen von Siffing und Heermann ihr Spiel viel Leerlauf hatte, weil Schneider hemmend wirkte, Fehler manchen schwachen Augenblick hatte und die Verteidigung unklar wurde. Aber im Ganzen genommen, haben die Mannheimer, die übrigens von einem zahlreichen Anhang begleitet wurden, auch diesmal nicht enttäuscht. Beim KfV war die ganze Angriffsreihe von großer Gefährlichkeit; die beiden schnellen Flügel wurden von Rapp ausgezeichnet bedient und Damminger wurde nicht vermisst. In der Hintermannschaft zeigte sich Wünsch als weitaus besser Spieler und die Verteidigung stand, trotz mancher Durchschläge, noch über derselben Reihe des Gegners. Alles in allem war es eine Begegnung, die von der ersten bis zur letzten Minute die Zuschauer in ihren Bann schlug und von den Spielern alle Kräfte forderte.

Der Schiedsrichter Bräutigam-Freiburg leitete gut, bediente sich aber einer etwas altersschwachen Pfeife, denn es geschah oft, daß der Pfiff von Spielern und Zuschauern überhört wurde. Die Mannschaften standen:

KfV:	Stadler
Brecht	Himm
Günter	Helm
Siffing	Müsch
Fehler	Rapp
Waldhof:	Schneider
	Heermann
	Mollen
	Wald
	Wald

Die zweite Halbzeit brachte gleich einen schönen Karlsruher Angriff, wobei Drayß den absehenden Schuß von Waldhof... Die erste Minute des Spieles brachte eine tiefe Unbeherrschung. Waldhof bedrängte das Karlsruher Tor, aber schließlich Rapp eine lange Vorlage aufnahm, von der Mitte aus durchließ und mit genau gestelltem Schuß seinem Verein die Führung holte. Aber die Mannheimer ließen sich nicht beirren und hielten durch schönes Kombinationspiel eine leichte Feldüberlegenheit heraus. Nach klarem Günterrotz schloß Vielmaier durch viele Weine hindurch knapp daneben und dann mußte Stadler zweimal vor Günterrotz und Schneider retten. Allmählich gleichen die Karlsruher jedoch die Feldvorteile aus und Waldhof hatte ein einziges Glück, als bei einem Gedränge Drayß das Leder nicht sichern konnte. Selb mußte für einige Zeit ausscheiden. Nachdem Stadler herauslaufend vor Weidinger getrefft hatte, schloß in der 35. Minute Siffing durch wundervollem Schuß auf Vorlage Vielmaiers den Ausgleich. Bis zur Pause spielten jetzt die Waldhofs ihr Kombinationspiel, kamen mit glänzenden Angriffen immer wieder vor das Tor, wo sich aber die Karlsruher Hintermannschaft mit bestem Einsatz entgegenstemmte. Brecht gelang sogar noch ein Tor, aber ein etwas dünner Pfiff aus des Schiedsrichters Weite hatte kurz vorher wegen Hände das Spiel unterbrochen.

Die zweite Halbzeit brachte gleich einen schönen Karlsruher Angriff, wobei Drayß den absehenden Schuß von Waldhof...

Die Kickers gewannen dank der größeren Durchschlagskraft ihres Sturmes mit 4:1 und nahmen damit dem VfB alle Hoffnungen, doch noch zur Meisterschaft zu kommen. Die Kickers trugen an diesem Sonntag sogar einen doppelten Gewinn davon, denn der VfB Stuttgart erzielte beim VfB Mühlburg nur ein 2:2. Mühlburg war einem Sieg recht nahe, erst zum Schluss konnte der Sportklub noch den Ausgleich schießen. Zwei wertvolle Punkte sicherten sich die Göttinger Sportfreunde durch einen 2:1-Sieg über die Sp.-Vg. Cannstatt. Das Ulmer Lokaltreffen endete, wie stets, mit einer Unentschieden zur Abwechslung. Siegte der totgegebene VfB 94 mit 3:1 und er holte sich zwei Punkte, die er sehr gut gebrauchen kann. Ob es nicht schon zu spät ist?

Bezirksklasse Mittelbaden

(Eigene Berichte des „Führer“)

Der Schiedsrichter Bräutigam-Freiburg leitete gut, bediente sich aber einer etwas altersschwachen Pfeife, denn es geschah oft, daß der Pfiff von Spielern und Zuschauern überhört wurde. Die Mannschaften standen:

Gruppe 1

Darlund — Durmersheim 3:0	
Darlund	3
Durmersheim	0

Das Spiel... Der Kampf begann und Durmersheim ließ sofort Druck aufkommen, aber die gute Hintermannschaft der Gäste nicht überwinden. Der Karlsruher Schiedsrichter kommt durcheinander zu seinem ersten Erfolg aus einem gut geschlossenen Straßhof und kurz vor der Pause erzielt der Rechtsstürmer den 2. Treffer. Nach der Pause bedrängt Durmersheim längere Zeit das Darlunder Tor, bekommt auch während dieser Zeit einen Elfmeter zugesprochen, der jedoch am Torhüter landet. Darlunden kommt gegen Schluß wieder mehr in Zug und der Linksaußen erzielt 10 Minuten vor Schluß das dritte Tor.

Durlach — Rastatt 2:1
Dieses für die Meisterschaft außerordentlich wichtige Spiel lief in Durlach Fußballfreunde ein sehr großes Interesse nach. Auch die Rastatter Schachklubmitglieder waren in sehr großer Zahl erschienen, so daß für diesen Kampf die besten Voraussetzungen geschaffen waren, die sich an einem schönen und spannenden Kampf äußerten. Es mögen hier nur einige Momente genannt sein, die den Verlauf des Kampfes bestimmen. Die Aufgaben der Durlacher waren in diesem Spiel besonders schwer, denn sie mußten unbedingt gewinnen, wollten sie in der Meisterschaftsfrage noch ein gewichtiges Wort mitsprechen. Der Kampf wurde sehr lebhaft durchgeführt, hielt sich aber innerhalb der Rahmen der Fairplay. In der ersten Hälfte waren die Gäste aus Rastatt mit ihrem sehr mächtigen Sturmläufer leicht im Vorteil, schickerten aber immer wieder aus der sicheren Hintermannschaft des Platzbesetzers, die den Rastatter Sturm immer wieder ablenkte. Im Verlauf der ersten 45 Minuten hatten die Einheimischen eine sehr gute Stellung durchschlagen, um so mehr mußte man sich wundern, daß trotz der feinsten Vorbereitung die Durlacher mit dem folgenden Viertelstunde nicht so gut abstanden. Die Rastatter ließen ihre Bemühungen kurz vor Halbzeit durch das 1. Tor belohnen. Nach der Pause kam nunmehr der nicht mehr erwartete Umschwung. Die Durlacher rafften sich zu einer guten Stellung auf und brachten durch ihre Vorzüge die Rastatter in die Reihen der Abwehr. Unter großem Beschuß fällt in der 11. Minute der Ausgleich und zehn Minuten später verwandelt der Halbkreis mit dem Kopf eine prachtvolle Flanke des Rechtsaußen zum 2. Tor, womit auch der Sieg herbeigeführt war.

Beierheim — Weingarten 1:0
Unter äußerst unglücklichen Verhältnissen fand das fällige Rückspiel obiger Mannschaften statt. Die Beierheimer waren ihrem Gegner während der ganzen Spielzeit überlegen und haben damit den Sieg voll und ganz verdient, der leicht hätte ausfallen können, wenn nicht der Mittelstürmer der Gäste eine so aufopfernde Partie geliefert hätte. Bereits in der 12. Minute gelang dem Rechtsaußen des Platzbesetzers das einzige Tor des Tages. Weingarten, nun besser spielend, arbeitet verschiedene Torangelegenheiten heraus, aber einerseits Schlußfolgerungen, andererseits die tadellosen Leistungen des Beierheimer Torwärters, bereiteten Erfolg. So gelang der Linksaußen der Gäste freiliegend vor dem Tor den sicheren Ausgleich. Bei gleichbleibenden Leistungen in der zweiten Hälfte, wo man beiderseits versucht, zu Erfolgen zu kommen, verhielt es die Hintermannschaften ihr Tor rein zu halten und mit dem knappsten aller Ergebnisse blieb Weingarten im geschlossenen Feld.

Frankonia — Neurent 1:2
Die Neurenter Mannschaft, die durch diesen Sieg punktgleich zu Rastatt aufgeschlossen hat und nur infolge des schlechteren Torverhältnisses an 2. Stelle liegt, war sich der Schwere des Spieles bewußt. Man wußte, daß auf dem Frankonia-Gelände gegen die technisch gute Mannschaft nicht leicht zu gewinnen ist. Sie erschloßen mit großem Anhang, der der Mannschaft den nötigen Rückhalt gab. Das Spiel hatte noch nicht ganz 5 Minuten gedauert, schloß der Halbkreis der Gäste, mit einem Wunderschuß eine gut abgeschlossene Vorlage zum ersten Treffer ab. Weiterhin bestärkten die Neurenter das Tor der Frankonia, doch erweist sich deren Torwächter als unschlagbar. Nun leiten die Frankonia eine Aktion ein, der Ball wird zum Linksaußen gegeben, der einen Mann umgibt und mit Schräglauß den Ausgleich herbeiführt. Allgemein war man der Ansicht, daß es mit diesem Resultat in die Halbzeit geht, doch wie schon oft, kam es anders und einige Minuten vor dem Ertrinken des Signals zum Seitenwechsel können die Neurenter einen für den Torwächter unbehaltbaren Ball in die Maschen sehen. Ein aufregender Kampf spielte sich in der zweiten Halbzeit ab, woran das Publikum sehr lebhaften Anteil nahm und durch das viele Einströmen den Schiedsrichter aus dem Konzept brachte, der auch unter der Beeinflussung dieser unruhigen Zuschauerstände manche Entscheidung fällte, die besser unterblieben wäre. Neurent verliert einen Spieler durch Verletzung, bald darauf wurde ein Frankonia-Mittler wegen Unsportlichkeit vom Felde verwiesen, doch merkt man die Verluste

Vier Weltrekorde hintereinander

Glanzeistung eines ägyptischen Gewichthebers

Aus Kairo kommt die Meldung von einer ganz phantastischen Leistung, die der ägyptische Gewichtheber A. H. A. T. von vollbracht hat. Tonny verbesserte den von Rudolf Ismayr-München mit 900 Kg. gehaltenen Weltrekord im Olympischen Dreikampf um nicht weniger als 22 Kg., wobei er gleichzeitig neue Weltbestleistungen für die einzelnen drei Übungen schuf. Im beidarmigen Rücken schraubte der ägyptische Mittelgewichtler seinen eigenen Weltrekord von 109,5 auf 112,5 Kg. heraus, im Reißen verbesserte er den ebenfalls von ihm selbst gehaltenen Weltrekord von 114,5 Kg. auf 120 Kg., und im Stoßen stellte er die Marke von 120,5 auf 149,5 Kg. Wenn auch die Bestätigung der vier neuen Weltrekorde durch den Internationalen Schwereathletik-Verband abzuwarten bleibt, so hat man doch in A. H. A. T. von einen der ansichtsreichsten Olympianer in der Mittelgewichtsklasse zu erblicken, vor dem unsere Leute sehr auf der Hut sein müssen.

Sportfunk

Einen neuen Weltrekord stellte die Planener Brunnenschwimmerin Ganni Köhler beim reißhohen Schwimmen in Halle auf. Die Vogtländerin unternahm einen Weltrekordversuch über 100-Meter-Brust, der glänzend gelang. Unter offizieller Kontrolle benötigte sie 1:24 Minuten und verbesserte damit ihren eigenen Weltrekord um 1.1 Sekunden.

Die bad. württemb. Eisbahnlauf-Meisterschaften, die zusammen mit den Titelkämpfen im Eishockey am Wochenende in Schweningen ausgetragen werden sollten, konnten nach mehrmaliger Verlegung auch dieses Mal nicht stattfinden und werden in diesem Jahre nicht mehr veranstaltet.

Polens Fußballer trug im Brüsseler Oeyfel-Stadion vor 15 000 Zuschauern einen Länderkampf gegen Belgien aus. Dank einer durchschlagkräftigeren Sturmreihe siegten die Polen 2:0 (1:0), obwohl die Belgier im zweiten Spielabschnitt einige Vorteile hatten.

Der SK Velgrad, Jugoslawiens Fußballmeister, gab am Sonntag beim Niederrheinmeister Fortuna Düsseldorf eine recht nette Vorstellung. Obwohl die Westdeutschen ohne Kobierski, Wigold und Bender antraten, reichte es für die schufschwachen Jugoslawen nur zu einem 1:1 (0:0)-Unentschieden.

Bezirksklasse Mittelbaden

(Eigene Berichte des „Führer“)

Gruppe 1

Darlund — Durmersheim 3:0	
Darlund	3
Durmersheim	0

Gruppe 2

Eutingen — Forst 4:0	
Eutingen	4
Forst	0

WfV Pforzheim — Mühlacker 6:0
Bei diesem Spiel gelangte der VfP zu einem deutlichen Sieg gegenüber dem Abstiegskandidaten. Das Ergebnis hätte aber ausfallen können, wenn der VfP seine gewohnte Leistungsfähigkeit erreicht hätte. Vor der Pause dauerte es geraume Zeit, bis der VfP durch den Halbkreis den Führungstreffer erzielen konnte. Dann aber fielen noch weitere Tore, so daß schon vor der Pause mit dem 3:0-Bestand an einem Sieg nicht mehr zu zweifeln war. Das Treffen verlief nach der Pause einseitig. Der VfP lag dauernd vor dem Tor der Gäste, doch war die Verteidigung des Mühlacker Torwärters beständig auf, so daß keine wesentliche Erhöhung mehr zu erzielen war. Eine Viertelstunde vor Schluß gelang es dann dem Halbkreis, doch noch auf 6:0 zu erhöhen. Beim VfP hatte die Hintermannschaft wenig Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Nach diesem Spiel konnte man den Sieg von Mühlacker vom letzten Sonntag kaum verheiden.

WfV Pforzheim — Bretten

WfV Pforzheim — Eppingen

Karlsdorf — Niefern 1:1

Der derzeitige Tabellenführer der Gruppe 2, Niefern, stellte sich in Karlsdorf vor. Es galt für die Gäste, durch einen Sieg weiterhin die Spitze zu halten. Für den Platzbesitzer war es andererseits unbedingt nötig, durch Punktgewinn die Aussichten, an die führenden Mannschaften zu halten, zu verbessern. Der Charakter und die Wichtigkeit dieses Spieles luden viele Zuschauer an, die einen scharfen, aber bitterlich durchgeführten Kampf zu sehen beizamen. Der Platzbesitzer war die besser spielende Elf und hatte unbedingt einen Sieg landen müssen, aber großes Pech verhinderte es. Die Karlsdorfer Stürmer, die im Feld sehr schön überzogen, wurden von der aufmerksamen gegnerischen Hintermannschaft immer wieder abgeblockt. Zerlos wechselte man die Seiten. In der zweiten Hälfte geben die Gäste durch Verwundeln eines Straßhofes in Führung, kurz darauf gleich aber Karlsdorf durch Elfmeterausfall aus. Karlsdorf hatte noch verschiedene Chancen, aber unglückliches Pech ließ nichts mehr zu Lande kommen.

Gruppe 1

Team	Spiele	Tore	Punkte
Rastatt	18	52:19	28
Neurent	18	43:21	28
Durlach	18	64:25	27
Darlund	17	48:29	19
Durmersheim	17	45:44	19
Beierheim	18	31:20	18
Rappentheim	18	28:46	16
Frankonia	17	40:38	15
Weingarten	16	21:30	12
Karlsdorf	16	22:45	7
WfV Pforzheim	17	16:90	1

Gruppe 2

Team	Spiele	Tore	Punkte
Niefern	18	58:24	26
WfV Pforzheim	18	47:23	26
WfV Pforzheim	15	45:15	24
Karlsdorf	16	43:23	21
Eppingen	16	39:38	16
WfV Pforzheim	17	35:36	16
WfV Pforzheim	18	31:42	15
WfV Pforzheim	18	32:41	15
Bretten	17	33:45	15
Forst	17	21:47	12
Mühlacker	18	16:62	5



Eine Szene aus dem gestrigen großen Treffen KfV — Waldhof Aufnahme: Schwitzer

